



Evangelische Kirchengemeinde Niedernhausen



Herbst 2017



**LUTHER, war's das?
- Licht und Schatten**



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Ein sehr außergewöhnliches Jubiläumsjahr mit Luthers Reformation im Mittelpunkt neigt sich seinem Höhepunkt und zugleich seinem Ende zu. Ich war überrascht, wie sehr ich als Pfarrerin die Mitgestaltung der Jubiläumsveranstaltungen als Ehre empfunden habe. Hoffentlich reagieren Sie inzwischen nicht allergisch auf Luther, weil er ihnen allgegenwärtig erschien, was leicht zur Übersättigung führt. Einige sehr unterschiedliche Veranstaltungen liegen noch vor uns, über die wir in dieser Ausgabe informieren.

Unser – inzwischen weit über die Grenzen von Niedernhausen bekanntes – Lutherpaar gibt Einblicke, wie sie ihr Engagement im Jubiläumsjahr erlebt haben. Neben dem Blick zurück auf Veranstaltungen 2017 und noch weiter zurück auf die Unterschiede bei den reformatorischen Kirchen, die sich nach 1517 gebildet haben, konzentrieren sich die Artikel in diesem Gemeindebrief auf die Gegenwart und Zukunft. „Luther, war’s das? - Licht und Schatten“ - Was können wir von Luther für unsere Gemeinde, Kirche und Gesellschaft für die Zukunft lernen?

Die 95 Niedernhausener Thesen in der letzten Ausgabe haben dazu Denkanstöße gegeben. Einige Artikel wie „Luther heute“, „zahnlose Tiger“, „neues Leitbild für unsere Kirchengemeinde“, „Reformation und Christ-sein in der Gegenwart“ entfalten die Aussagen von einzelnen Thesen.

Bei der Frage, ob Luther heute unser „Ajatollah“ wäre, liegt in der Provokation der besondere Reiz.

Was von der Reformation und ihrem Jubiläum bleibt, sind christliche Werte, die unser Miteinander in der Gegenwart und hoffentlich auch in der Zukunft prägen. Wir von der Redaktion haben sehr unterschiedliche Menschen, die in Niedernhausen und Umgebung wohnen, nach ihren Werten befragt. Sie schildern sehr eindrucksvoll ihre Werte und auch wie sie von ihnen umgesetzt werden. Das würde Luther gefallen und Ihnen hoffentlich auch.

Genießen Sie den einmaligen gesamtdeutschen Feiertag am 31. Oktober 2017. - Vielleicht sehen wir uns dann zum Festgottesdienst um 10.00 Uhr in der Christuskirche.

Mit besten Wünschen für einen „sonnigen Herbst“

Conny Seinwill



Besucher vor dem Wittenberger Asisi-Panorama mit Darstellungen der Luther-Zeit

Sind wir Evangelische zahnlose Tiger geworden?

Meine Antwort lautet: Ja und Nein!

Ja, sage ich ganz provokativ. Von den evangelischen Würdenträgern sieht und hört man zu politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Themen in den allgemein zugänglichen Medien nach meinem subjektiven Empfinden zu wenig.



© touchingpics.com_pixelio.de

Wie war es zu Luthers Zeiten? Er erklärte seine Zwei-Reiche-Lehre. Alle Fragen des Glaubens unterstehen dem Reich Gottes. Die weltliche Ordnung stammt von Gott. Sie ist daher im Kern gut. Beide Reiche sind getrennt und nicht vermischbar.

Es dauerte allerdings 400 Jahre, bis es zur verwirklichten Säkularisation in Deutschland kam. Das heißt Staat und Kirche sind heute getrennt. Die kirchliche Obrigkeit hat nicht mehr den Einfluss auf die Politik, wie sie die Prediger vor Jahrzehnten zumindest in den ländlichen Bereichen noch hatten.

Im aktuellen Bundestag sind acht der 634 Abgeordneten Geistliche. Viele unserer Politiker, auch einige Minister, sind Mitglieder einer evangelischen Landeskirche, aber man merkt es in ihren Reden kaum. In den Medien findet man wenig Berichte über die Tagungen von Synoden. Bei öffentlichen Diskussionsrunden oder in Fernseh-Talkshows treten nur selten Pfarrerinnen oder Pfarrer auf. Sie werden vermutlich nicht eingeladen.

Kirchliche Sendungen im Hörfunk oder Fernsehen haben oft rein geistliche Schwerpunkte, wie das „Wort zum Sonntag“. Nur wenn es um ethische Fragen, die Flüchtlingsproblematik oder Katastrophenfälle geht, werden Kirchenvertreter deutlicher in den Medien präsentiert. Der neue Mainzer Bischof Kohlgraf schrieb im Wiesbadener Kurier am 25.07.17: „Kirche und Christen sind notwendige Stimmen in demokratischen Prozessen“.

Damit komme ich zum zweiten Teil meiner Antwort: **Nein, wir Evangelische sind keine zahnlosen Tiger!**

Vor, während und nach den Bauernkriegen schwiag Luther nicht zu den politischen Verhältnissen. Er war kein Revolutionär, wie zahlreiche Prediger damals, sondern ein Reformator. Luther geißelte das soziale Unrecht und beschimpfte die Fürsten. Andererseits ermahnte er die Bauern zur Gewaltfreiheit und zum Gehorsam gegenüber der Obrigkeit.

Später relativierte Luther die scharfe Trennung in der Zwei-Reiche-Lehre in seiner Schrift „Warnung an seine lieben Deutschen“. Er schreibt darin, dass einer Obrigkeit, die sich gegen die Wahrheit des Evangeliums stellt, keine Gefolgschaft geleistet werden darf. Die Grenzen des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit werden vom Gehorsam gegen Gott gezogen.

Und heute? Die evangelische Kirche wirkt in vielen Feldern in die Öffentlichkeit hinein. Sie nimmt die öffentliche Verantwortung – wenn auch sehr bedeckt – wahr, wie gegenwärtig in der Enquete-Kommission, die sich mit dem Gottesbezug für die neue Präambel der hessischen Verfassung befasst.

Immer wieder machen sich führende Vertreter der beiden Konfessionen lautstark bemerkbar, wenn es um den verkaufsoffenen Sonntag geht. Dabei müssen sogar die Gerichte beansprucht werden.

Viele kirchliche Aktivitäten werden nicht so sehr als evangelisch wahrgenommen. Einige Beispiele: Die Diakonie mit ihren Stationen und Pflegeeinrichtungen, deren ursprüngliche Gründung bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgeht. Pastor Johann Hinrich Wichern und das „Rauhe Haus“ waren der Anfang. Im Bildungsbereich wird die evangelische Trägerschaft bei Schulen und Kitas verstärkt wahrgenommen und nachgefragt. Immer dort, wo es um die Schwachen der Gesellschaft geht, findet man Einsatz von evangelischer Seite. So auch in Niedernhausen beim Fluchtpunkt und durch die Diakoniestation.

Das sind Bereiche, bei denen ich mir mehr konkrete Forderungen von uns evangelischen Christen an die politisch Verantwortlichen wünschen würde. Es reicht nicht, in Osterpredigten Missstände anzuprangern oder Politiker zu Kirchentags-Gesprächsrunden einzuladen, sofern daraus keine Folgen im positiven Sinne erwirkt werden. In den 12 Thesen der EKHN zum Reformationsjubiläum kann man lesen: „Wer für Gott ist, muss an manchen Stellen auch gegen etwas sein. Es braucht Courage und Mut, sich dagegen zu äußern und in Gedanken, Worten und Taten zu leben.“

Vielleicht geben einige der 95 Niedernhausener Thesen, die im letzten Gemeindebrief zu lesen waren, Anregungen dazu. Zum Beispiel die 4. These: „Den Schwachen muss solange besondere Aufmerksamkeit zukommen, bis sie am allgemeinen Wohlstand teilhaben. Wir brauchen Fantasie für die Gerechtigkeit.“ Und die 50. These: „Die Kirche soll klar Stellung zu gesellschaftspolitischen Themen aus christlicher Sicht beziehen.“

Monika Schneider

Was würde Luther heute sagen?

Die gesellschaftlichen Entwicklungen wären bestimmt eines seiner Themen: Wohlstand auf der einen Seite und Not auf der anderen.

Das gilt nicht nur in finanzieller Hinsicht sondern auch in geistiger und geistlicher. Die Demokratie, die Freiheit seine Meinung zu äußern, sind Fortschritte. Anders sieht es aus, am Arbeitsplatz über seinen Glauben zu sprechen. Die meisten Menschen scheuen davor zurück. Sehr viele Geschäftsleitungen untersagen, im Betrieb über Glauben zu reden und geben dem Außendienst die Anweisung, sich bei Kunden nicht über Glauben zu unterhalten. Ein leuchtendes Vorbild erlebte ich in der Hauptverwaltung bei Buderus. Jeder, der mit dem Terminbüro im Kessel- und Heizkörperwerk zu tun hatte, wusste, dass ein bestimmter Mann Christ war, der auch für seinen Glauben mit Worten und Taten einstand. Auf sein Wort konnte man sich verlassen. Er behandelte alle gleich.

Luther würde heute auffordern, den christlichen Glauben offen zu bekennen und danach zu handeln.

Der Wohlstand ermöglicht den meisten Menschen, Armen unter die Arme zu greifen. Erfreulich ist, dass viele Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen werden. Manche flohen, weil ihr christlicher Glaube in ihrem Land nicht geduldet wird. Wegen des christlichen Glaubens die Heimat verlassen, das heißt sehr viel. Meine Achtung und Anerkennung für diese Menschen. Etliche Muslime sind zum Christentum übergetreten. Das finde ich wunderbar. Anscheinend ist der christliche Glaube für manche Neuankömmlinge attraktiver als für Menschen, die schon seit Generationen in unserem traditionell christlich geprägten Land leben.

Immer mehr Deutsche wenden sich ab vom christlichen Glauben. Woran liegt das? Nach dem Sprichwort „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Klagen still“ jammern wir oft auf hohem Niveau. Muss es uns körperlich und materiell schlecht gehen, um zum christlichen Glauben zurückzufinden?

Luther würde die Ökumene begrüßen, genauso wie die Diakonie.

Jedoch würde er die Hektik anprangern, die den Schwestern kaum Zeit lässt, menschliche und christliche Worte mit den Patienten zu wechseln. Er würde überhaupt den Stress verurteilen, den die Menschen sich heute selbst machen, geschürt durch die Medien und technische, sowie elektronische Möglichkeiten.

Der Stress entsteht sehr oft nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in der Freizeit. Meistens wird mehr erreicht, wenn wir gelassen und zuversichtlich bleiben. Auf Gott vertrauen, hilft Tiefen und Höhen zu überwinden. Nicht nur, wenn es uns körperlich und seelisch schlecht geht, ist Beten wichtig. Am besten ist es, wenn man mit Freundinnen und Freunden betet. Geht es einem sehr gut, ist man auf besonderen Höhen. Doch man kann abrutschen und fallen. Je höher man ist, desto schlimmer ist der Absturz.

Luther gab Lebenshilfen und schaute den Leuten aufs Maul.

Er wusste, wie sie denken, und sah, wie sie handelten. Er würde auch heute anprangern, wo es erforderlich ist. Wir sollten uns genauso immer einmischen, wenn das Recht mit Füßen getreten wird.

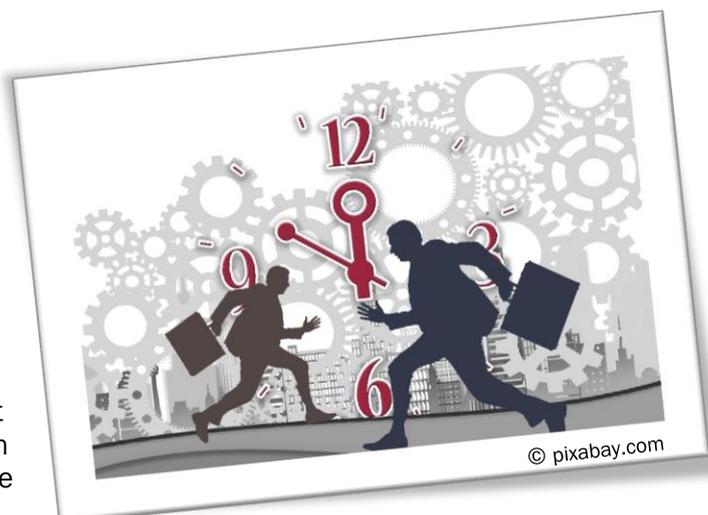
Luther würde ins Gedächtnis rufen, dass Gott uns allein aus Gnade annimmt.

Die guten Werke sind eine logische Folge des festen Glaubens, aber nicht Voraussetzung, um von Gott geliebt und erlöst zu werden. Gerechtigkeit und Toleranz walten lassen, sich einbringen, Achtsamkeit gegenüber Gottes Schöpfung und sich selbst, Achtung der Alten, Wertschätzung des Sonntags sind weitere Folgen eines christlichen Glaubens - ebenso Sparsamkeit beim Autofahren oder Fleischkonsum.

Erschreckend ist es, wieviel Lebensmittel weg- geworfen werden. Luther würde die Einrichtung der "Tafel" für Bedürftige begrüßen. Die Abkehr von der Wegwerfgesellschaft würde Luther fordern: Reparieren, soweit das bei neuzeitlichen Produkten möglich ist.

Das sind einige Gesichtspunkte, von denen ich glaube, dass Luther sie heute uns ins Aufgabenheft schreiben würde.

Herbert Hofmann



„Sind Sie Lutheraner oder Reformierter?“ - „Nein, ich bin evangelisch!“

Es kann gut sein, dass auch Sie, liebe/r Leser/in, mit dieser Unterscheidung nichts anfangen können. Dann geht es Ihnen wie mir vor vielen Jahren...

... Als ich etwa 17 Jahre alt war, besuchte mich mein Patenonkel, der zu der Zeit in Südafrika im Zululand als Pfarrer tätig war. Er fragte mich genau die Frage, die ich oben gestellt habe: „Bist du lutherisch oder reformiert?“ - Ich wusste nicht, was er meinte und dann hat er mir erklärt, dass es seit der Reformation innerhalb der Protestanten, kirchliche Entwicklungen mit unterschiedlichen Glaubensschwerpunkten gibt.

Als 17-jähriger war mir das ziemlich schnuppe und ich war froh, als mich mein Vater mit der lapidaren Erklärung rettete: „Wir sind hier in Hessen uniert.“ (Kirchenunion seit 200 Jahren als Kooperation der Lutheraner und Reformierten). Das fand mein Onkel gar nicht gut, weil er meinte, das sei ja weder Fisch noch Fleisch.

Jahre später - 1986 - habe ich bei einem längeren Aufenthalt in Südafrika dann hautnah erlebt, dass die kirchlichen Bekenntnisse konkrete Auswirkungen haben. So hat die reformierte Kirche in Südafrika viele Jahre zu politischen Ereignissen konkret Stellung bezogen: Apartheid ist im Sinne Gottes. Jede Rasse soll für sich leben. Die Folge daraus war: Es gab in Südafrika Kirchen für Weiße und Kirchen für Schwarze.

Lutheraner dagegen vertreten die „Zwei-Reiche-Lehre“ Luthers: Weltliches und Geistliches ist nicht zu vermischen. Deshalb halten sich Lutheraner eher aus der Politik heraus. Dafür, dass sie in Südafrika nicht klar genug gegen die Apartheid Stellung bezogen und ebenfalls keine gemischt-rassigen Gemeinden bildeten, wurden sie international heftig kritisiert und aus der Gemeinschaft des „Lutherischen Weltbundes“ ausgeschlossen.

Auch heute erleben wir diese Diskussion immer wieder - allerdings meist unabhängig von der Frage, ob man reformiert oder lutherisch ist: Soll sich Kirche in Politik einmischen oder nicht?

Da Kirche (noch) eine gesellschaftlich relevante Größe ist, spricht sie auch in gesellschaftlichen Fragen mit. Das liegt quasi automatisch auf der Hand. Kirche nimmt für sich ein „prophetisches Amt“ in Anspruch. Propheten haben schon zu biblischen Zeiten zu „Recht und Gerechtigkeit“ angemahnt und Regierende aufgefordert, gegen jede Form von Korruption und Bestechlichkeit zu widerstehen und auf gerechte Verhältnisse in der Gesellschaft zu achten. In dieser guten Tradition erhebt Kirche auch in der Gegenwart dazu ihre Stimme.

In der Kirchengemeinde steht das geistliche Leben im Mittelpunkt. Das hat Auswirkung auf das persönliche Leben und gesellschaftliche Engagement jedes Einzelnen. Als Pfarrer mische ich mich dann verstärkt in gesellschaftspolitische Fragen ein, wenn die Parteien für Probleme blind sind und Missstände benannt werden müssen. In der Regel sind wir konkret sozial-diakonisch (persönliche Einzelhilfe, Diakoniestation, Fluchtpunkt, ...) tätig und damit haben wir genug zu tun.

Sind wir hier in Niedernhausen denn nun lutherisch oder reformiert?

Offiziell gibt's dazu keine Festlegung. Das hat mir Pfarrer Michael Koch von unserer „Muttergemeinde“ bestätigt. (Die Niedernhausener Kirchengemeinde gehörte bis 1966 zu Niederseelbach.) Liturgisch, also in der Gottesdienstform, sind wir uniert. Reformierte haben keine liturgischen Gesänge und echte Lutheraner singen viele liturgische Stücke, oft sogar das „Vater Unser.“ Die meisten hessischen Gemeinden liegen irgendwo dazwischen.

Ganz im Sinne Luthers haben wir hier zur Jahrtausendwende einen neuen Weg eingeschlagen, in dem wir eine Gottesdienstform entwickelten, die nach unserem Ermessen zeitgemäßer ist. Das Neue ist schwer zu beschreiben, man muss es mal erleben. Elemente sind vor allem rhythmische, neue Lieder (überwiegend mit E-Piano und Band-Formationen) und weiterhin gute Orgel- und Bläser-Choralmusik. Wir bemühen uns um lebensnahe Predigten (meist in thematischen Predigtreihen), beteiligen Gemeindemitglieder (z.B. bei Gebeten) und feiern sonntäglich das Abendmahl um der Gemeinschaft von Gott mit den Menschen willen. Nach dem Gottesdienst können alle mit zum Kirchencafé kommen oder sich durch „Gebet und Segnung“ einen persönlichen Zuspruch abholen. Auch legen wir Wert auf ein Parallel-Angebot für Kinder und Jugendliche während des Gottesdienstes.

Wir sind als Gemeinde davon überzeugt, dass wir genau das tun, was Luther heute auch tun würde: Dem Glauben Raum geben in zeitgemäßen Formen. Gott ruft jeden Menschen heute und lädt ihn ein, mit ihm zu leben: Ewiges Leben beginnt jetzt. Das möchten wir feiern, das tröstet, gibt Kraft und inspiriert. Machen Sie mit und lassen Sie ihr Herz von Gott reformieren. Darauf kommt's an - auch bei Luther.

Jürgen Seinwill

so fest verankert, dass sogar der Kaiser auf dem Reichstag in Worms ihn nicht von seinen geschriebenen Worten abbringen konnte.

Luther wollte die Kirche auf Fehlentwicklungen hinweisen, damit sie sich reformiere und zu dem ureigensten Zustand der Kirche zurückkehre. Da kein Konsens gefunden wurde, kam es zur Kirchenspaltung und zur Bildung des Protestantismus. Also keine geplante Neugründung einer Kirche oder politische Machtergreifung, wie es bei einem Ajatollah zu erwarten wäre. Diese Lehre ging ganz von der Person Luthers aus, bevor sich durch andere Reformatoren weitere Konfessionsrichtungen herausbildeten.

Als ihm klar wurde, dass er für eine neue protestantische Glaubenslehre den Grundstein gelegt hatte, formulierte er zur Orientierung viele Schriften der unterschiedlichsten Arten wie den Heidelberger Katechismus, Gottesdienstabläufe, Glaubensauslegungen bis hin zum Gesangbuch.

Dadurch wurde er zu einem religiösen Führer und einer Leitfigur seiner Lehre, gewissermaßen ein halber religiöser Ajatollah - ohne den heiligen Stammbaum - aber der weltlichen Gerichtsbarkeit unterworfen. Im leidenschaftlichen Eintreten für seine Überzeugungen mag es Ähnlichkeiten zu Auftritten von Ajatollahs geben.

Jedoch ein politischer Ajatollah war er nicht, obwohl manchen Schriften weltgeschichtliche Bedeutung zukam, leider auch mit unrühmlichen Konsequenzen. In seinen Schriften zu den Bauernkriegen und zur Obrigkeit stellte er in seiner „Zwei-Reiche-Lehre“ das Verhältnis vom Reich Gottes als Gegenüber zur weltlicher Obrigkeit, der Kirche und dem Staat klar. Seine Erlaubnis an die Obrigkeit, mit gewaltsamen Mitteln für Recht und Ordnung zu sorgen, hatte zahlreiche „Bauernopfer“ zur Folge. Der Einfluss des Reformators war nicht immer nur positiv für die Gesellschaft, sondern hatte viele politische und religiöse Fassetten.

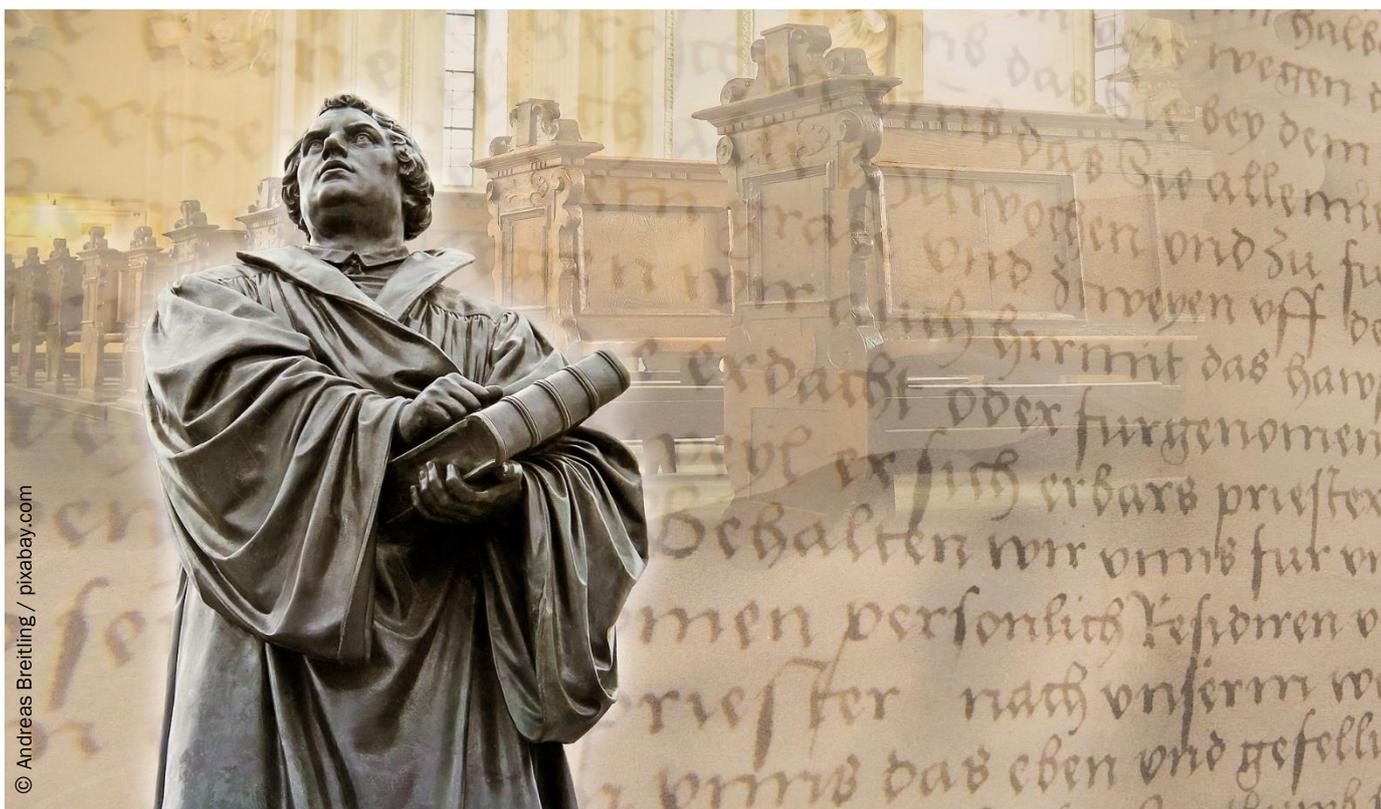
Luther war nicht der religiöse-politische Führer, denn dagegen spricht das von ihm gelebte Bibelzitat: „So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Mt. 22,21

Somit bedeutet dies für mich ein klares Statement gegen einen politischen Ajatollah namens Luther. Dies wird unterstrichen durch seine Unterstützung zur Trennung von Kirche und Staat. Außerdem ist Luther nur für die lutherische Lehre und die daraus resultierende protestantische Glaubensrichtung ein Religionsführer und nicht für die gesamte Christenheit.

Bernd Schuhmann

Lutherspruch:

Der Glaube ist der Anfang aller guten Werke.



Welche Vorteile hat es, Christ in der Gemeinde zu sein?

Punkt 1: ICH WERDE GEBRAUCHT

Laut Bibel sind wir nach 1. Korinther 12, Vers 27 alle zusammen der Leib Christi („Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm“). Das ist für mich ganz wichtig und entscheidend: Wir sind nicht alle gleich und dennoch werden wir alle gebraucht. Jeder Einzelne, jeder auf seine Weise, auch die schwächer Scheinenden (s. auch 1. Korinther 12, 16-22). Das entspricht dem, was wir in unserer Gemeinde als gabenorientierten Einsatz verstehen. Natürlich warten da nicht nur Aufgaben auf uns, die uns gleich auf den ersten Blick passen. Was ich in unserer Gemeinde fast immer gefunden habe, ist ein positives Feedback: Mal nur ein freundliches Schulterklopfen, manchmal sogar ein „toll gemacht“, jedoch immer freundliche Gesichter.

Punkt 2: ICH WERDE GELIEBT

Das ergibt sich im Alltag in der Kirchengemeinde aus dem letzten Satz in Punkt 1 „immer freundliche Gesichter“. Das Besondere daran: Es ist ehrlich gemeint, nicht aufgesetzt; man freut sich, wenn man mich sieht. Der Begriff „Liebe“ wird heute einerseits inflationär (besonders in Herzform im Internet) und andererseits sehr begrenzt einseitig eingesetzt und selten ausgesprochen. Dabei geht es über das, was man normalerweise als Liebe versteht, weit hinaus. Die unbegrenzte Liebe Gottes kann man zu jeder Zeit erfahren, wenn man es zulässt. Die Liebe ist in der Bibel ein zentraler Punkt; in der Kirchengemeinde erfährt man sie auch über die Gemeindemitglieder ganz persönlich. So viel Liebe in der Gemeinde zu erfahren, ist ein ganz großer Segen. Natürlich fällt es manchmal schwer, sie zu spüren. Aber wenn man sie sucht, findet man sie.

Punkt 3: ICH WACHSE IM GLAUBEN

Gemeinsam, z.B. im Hauskreis und im Gottesdienst habe ich Möglichkeiten, Aspekte des Glaubens

kennenzulernen, auf die ich allein kaum kommen würde. Das Glaubenswachstum ist dabei keine Pflichtaufgabe, kein Zwang. Es bereichert mich und mein Leben. Es erlaubt mir, einiges in meinem Leben besser zu hinterfragen. Mit Bereichern ist natürlich kein finanzieller Aspekt gemeint. Ich helfe dort, wo Hilfe gebraucht wird, mit meinen eigenen Möglichkeiten. Wenn ich etwas gebe, jemandem helfe, bereichert es mich selbst. Klingt merkwürdig, ist aber völlig normal. Über die Gottesliebe zur Nächstenliebe. Zudem bekomme ich viel für meinen Alltag mit: Liebe als neuen Maßstab. Gerade im Alltag habe ich noch viele Wachstumsmöglichkeiten im Glauben; den christlichen Maßstab vergesse ich manchmal zu schnell. Da ist bei mir noch einiges an Luft nach oben.

Punkt 4: ICH ERLEBE BEWEGENDE MOMENTE

Dies ist sicherlich je nach Glaubenstyp sehr unterschiedlich. Da mag es auch Gemeindemitglieder geben, die dies ganz anders als ich erleben. Aber ich habe schon häufig mitbekommen, dass es zwei Momente im Gottesdienst gibt, die für viele besonders intensiv sind: beim Abendmahl und beim Segenslied. Dies sind Gänsehaut-Momente: Wir geben uns in beiden Fällen die Hand, was zu einer besonderen gemeinschaftlichen Verbundenheit führt. Da fühle ich Gott ganz nah bei uns. Es gibt noch weitere dieser Momente - dann in der Regel unvorhergesehen, ganz persönlich, was vermutlich auch meinem eher mystischen Glaubenszugang entspricht.

Sicherlich gibt es noch weit mehr Punkte, die ich jetzt nicht genannt habe und die Ihnen wichtig sind. Behalten Sie diese nicht für sich, teilen Sie diese mit anderen oder auch mit mir und bereichern Sie möglicherweise auch weitere Menschen damit.

Michael Häckl

Lichtkirche der EKHN auf der Reformations-Weltausstellung in Wittenberg



Wie uns Luthers Werte bis in die Gegenwart beeinflussen... ...und wie Menschen heute ihre Werte im Alltag umsetzen

Vielleicht fragen Sie sich, welche Werte haben eigentlich Martin Luthers Leben geprägt? Und spielen seine Werte in der Gesellschaft unserer Gegenwart noch eine Rolle? - Ich sehe bei unserem deutschen Reformator folgende Werte:

- ◆ die **Freiheit**, eine eigene Meinung zu haben und diese öffentlich zu vertreten
- ◆ den **Mut**, sich gegen die Machtfülle der katholischen Kirche zu stellen, ohne die damit verbundenen Gefahren für seine berufliche Position, Leib und Leben zu scheuen
- ◆ die **Treue** zu Gott, wahre theologische Erkenntnisse um keinen Preis zu leugnen
- ◆ die **Gemeinschaft** mit Gleichgesinnten, die er pflegte, um sein großes Ziel, die Reformation, voran zu bringen
- ◆ die Leidenschaft und **Hingabe** für den Aufbau von einer neuen Kirche, nachdem die Reformation der katholischen Kirche gescheitert war
- ◆ den **Respekt** gegenüber dem großartigen „Regiment“ seiner Frau Katharina, die er neckend

„Herr Käthe“ nannte, wenn er ihre Qualitäten bei der Führung ihrer Hauswirtschaft lobte.

- ◆ Die **Unabhängigkeit von materiellen Besitztümern**, weil er wusste, was für Gott zählt.
- ◆ Die **Verantwortung** für Menschen, die sich seiner reformatorischen Bewegung anschlossen.

Diese Aufzählung von Luthers Werten erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Durch seine negativen Persönlichkeitsmerkmale, wie z.B. aufbrausendes Temperament, maßloses Verurteilen der Bauern während der Bauernaufstände und fehlende Toleranz gegenüber den Juden, verkörperte er nicht nur christliche Tugenden. Aber die von mir aufgelisteten sind ja schon eine erfreuliche Zusammenstellung mit bleibender Gültigkeit.

In den folgenden Artikeln können Sie von ganz unterschiedlichen Menschen lesen, welche Werte sie haben und welche Rolle sie in ihrem konkreten Leben spielen.

Conny Seinwill

Persönliche Werte und deren Umsetzung in unserer Gesellschaft



Ein Erzieher, 64 Jahre

Mir ist es wichtig, den Kindern Sicherheit zu geben. Dafür ist Verlässlichkeit und die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder unabdingbar. Bedeutend ist für mich auch die Achtung der Würde jedes Einzelnen, wozu ein respektvoller und rücksichtsvoller Umgang gehört, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Empathie. Und schließlich halte ich auch den Spaß für einen sehr wichtigen Wert.

Häufig gibt es die Gelegenheit, die Vermittlung von Werten direkt in die Arbeit einzubringen. Wenn es zum Beispiel einen Streit in der Gruppe gibt, kann dies zum Anlass genommen werden, in der Gruppe über das Thema Gerechtigkeit zu sprechen, damit sich keiner übergangen fühlt. Vor allem aber erfolgt die Wertevermittlung über das Vorleben der Werte, z.B. wenn die Kinder beobachten, wie wir selbst mit Konflikten umgehen, inwieweit wir Rücksicht auf andere nehmen, usw.



Eine Ehefrau und Mutter, 41 Jahre

Ich bin 41 Jahre alt, seit 5 Jahren verheiratet und habe zwei kleine Kinder (1 und 3 Jahre). Zusammen bin ich mit meinem Mann schon seit 8 Jahren und wir erleben seither viele Höhen und Tiefen, aber das hält unsere Beziehung meiner Meinung nach auch lebendig. Gut, auf ein paar dieser Tiefen kann ich gerne verzichten. Wir streiten leider immer mal, aber jeder versucht, an sich zu arbeiten, um es das nächste Mal besser zu machen und aus Fehlern zu lernen. Das finde ich ganz wichtig, sonst würden wir den gemeinsamen Weg unserer Ehe nicht schaffen.

Es gibt viele Werte, die ich in einer Ehe für wichtig halte. Ganz oben steht für mich Treue, Vertrauen bzw. Ehrlichkeit. Wir unternehmen gerne viel gemeinsam und teilen schöne Erlebnisse auf Tagesausflügen, Kurztrips oder auch mal in Urlauben - meistens mit den Kindern. Aber jeder macht auch mal etwas alleine - ohne den Partner - nur mit den eigenen Freunden oder beim Sport ... *nächste Seite!*

... Dieser eigene, private Freiraum muss meiner Meinung nach auf jeden Fall da sein, sonst vereinsamt man in der Ehe und hat sich auch nichts mehr zu erzählen. Wir glücken nicht permanent zusammen, 2-3 Abende ist mein Mann unter der Woche beim Sport. Als Ausgleich unternehmen wir regelmäßig auch viel gemeinsam.

Die richtige Mischung aus Nähe und Distanz halte ich für sehr wichtig. Unverzichtbar ist für mich auch Humor. Ich muss mit meinem Partner lachen können - über uns selbst, über andere oder einfach über lustige Dinge. Auch mit den Kindern machen wir viel Quatsch, so dass alle lachen können, ohne diese Farbe im Leben wäre ich ständig deprimiert.

Ich glaube auch, dass Gegensätze sich nicht anziehen - mich jedenfalls nicht. Ich bin sehr froh, dass mein Mann und ich viele gemeinsame Interessen haben. Ich glaube, sonst wäre die Luft auch ständig dick.

Wichtig finde ich zudem, dass wir miteinander reden können - seien es Erzählungen über den Tag, was man gerade erlebt hat, oder auch mal über Probleme, Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen und gemeinsam Lösungen finden.

Verlässlichkeit ist für mich auch sehr wichtig. Ich muss mich auf meinen Mann verlassen können, vor allem wenn es um die Kinder geht oder beim Thema Finanzen. Jeder hat seine Aufgaben und der andere weiß, dass es läuft. Ansonsten sprechen wir miteinander, wenn einer etwas z.B. zeitlich nicht schafft.

Ich finde außerdem wichtig, dass wir beide immer bemüht sind, uns nicht gehen zu lassen, also auf das Gewicht und die Kleidung etwas zu achten. Wenn wir abends ausgehen, machen wir uns auch mal attraktiv für den anderen. Natürlich ist auch Liebe, Nähe und Zärtlichkeit etc. sehr bedeutsam in einer Beziehung. Nach dem zweiten Kind müssen wir daran unbedingt wieder verschärft arbeiten.



Ein Mitarbeiter im Arbeitsamt, 60 Jahre

Als Christ sind mir bisher Werte wie Zuverlässigkeit, Treue, Loyalität, Durchhaltevermögen und Pünktlichkeit wichtig geworden. Ich schreibe bewusst „bisher“, weil diese Werte sich entwickelt haben und mir durchaus nicht immer wichtig waren.

Jeder kennt wahrscheinlich den dummen Spruch: „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern?“ - Auf so einer Basis kann sich nichts Konstruktives entwickeln. Überhaupt fällt es mir auf der Arbeit leichter, wenn ich mich auf die Kollegen verlassen kann, z.B. wenn Zugesagtes auch eingehalten wird.

Natürlich bin ich mir auch dessen bewusst, dass die mir wichtig gewordenen christlichen Werte ausgenutzt werden können, weil ich mich berechenbar mache. Rein beruflich musste ich mir schon oft anhören, dass Gutmütigkeit und Loyalität gegenüber den Interessen der Gewinnmaximierung nur noch nebensächlich werden. Meine Werte werden sogar teilweise als naiv und realitätsfremd bezeichnet. Auf diese Weise erreicht man, dass solche Werte sich verändern, allerdings nicht zum Guten.

Deshalb ist es mir wichtig und nötig geworden, dass wenigstens die Kirchengemeinde für mich ein Ort ist, an dem ich ankommen darf, ohne mich verleugnen zu müssen.



Eine Kassiererin im Supermarkt

„Ich bin Botschafter an Christi statt – genauso wie auch jeder Mensch, der ein völlig Gott hingeegebenes Leben lebt“ (2. Kor. 5,20) und „die Tugenden Jesu sollen in meinem Leben offenbar werden“ (Gal. 5,22).

Jeden Tag, den Gott schenkt, lebe ich auch nach den Worten von Paulus in Philipper 4, Verse 4 und 5: „Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört... Alle Menschen sollen eure Güte und Freundlichkeit erfahren.“

Gott will ja, „dass alle Menschen errettet werden“, wie es im 1. Timotheus 2, Vers 4 steht. Solange ich bleibe, wird es sein, wie es in dem Lied so treffend heißt: „Lebensgeruch zum Leben, allen in Seelennot. Denen, die sich selbst leben: Todesgeruch zum Tod.“

„Die Heilige Schrift zeigt dir den einzigen Weg zur Rettung, den Glauben an Jesus Christus. Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gott eingegeben. Sie soll uns unterweisen und hilft uns wieder auf den richtigen Weg zu kommen und so zu leben, wie es Gott gefällt.“ (2. Tim. 3, 14+15)



Eine Kriminalbeamtin, 54 Jahre

Heute, nach 35 Jahren Berufstätigkeit, kann ich von einer „Entwicklung“, von einem Wertewandel in Laufe meines Berufslebens berichten.

Anfangs fragten alle Berufsanfänger: „...und, was BIST du...?“ Sie meinten: Mit welchem Berufsbild identifizierst du dich? Da wurden der Mensch und der dem Beruf zugesprochene Wert vermengt. Person und Beruf waren eins. Eine Bewertung und Anerkennung fand ohne Unterscheidung von Person und Beruf statt. Paul „ist“ Informatiker. Nicht mehr einfach „Paul“. Man ist, was man tut - Identifikation mit dem Beruf, heißt das wohl.

Mit der Zeit begann unbemerkt ein Prozess. Anfangs schienen genau diese Menschen ihre Ziele erreicht zu haben, die Karriere gemacht hatten. Sie waren Vorbilder. Vielleicht ändert man mit zunehmenden Alter den Blickwinkel – jedenfalls verloren viele dieser Menschen mit erreichtem Karriereziel bei genauerem Hinschauen ihren Glanz, ihr Profil (Ausnahmen bestätigen die Regel). Sie schienen mir nicht in jedem Fall das zu sein, was erstrebenswert schien.

Plötzlich kamen andere Dinge an die Oberfläche. Da erschienen keine Titel - wie es lange der Fall war, sondern Menschen mit Namen, Menschen mit Schicksalen, Menschen mit Träumen oder Enttäuschungen. Wie ging das? Wir arbeiteten lange zusammen, redeten aber nur von der Arbeit und belanglosen Dingen. Das änderte sich. Wir begannen von anderen Dingen zu sprechen - davon, was uns wichtig ist, was wir lieben oder fürchten. Langsam entstand hier oder dort Nähe. Langsam bekamen Menschen Konturen, die nicht mehr auf berufliche Funktionen beschränkt waren.

Da frage ich nicht mehr: „...und, was BIST du?“ Die Frage lautet jetzt wohl eher: „Hast du Zeit für einen Kaffee,...Zeit zu reden?“ Es spielt keine Rolle, was mein Gegenüber arbeitet oder wo er/sie auf der Karriereleiter steht.

Was mir wichtig ist? Mein größter Schatz ist ein Kompliment. Es kam zustande, als ich zugunsten einer dritten Person auf etwas Wichtiges verzichtete. Ein Kollege sagte mir: „Es ist mir eine Ehre, mit dir zusammenarbeiten zu dürfen“. Darauf bin ich stolz und fühle mich froh, wenn ich daran denke.

Meine Arbeit ist sinnvoll und sie macht mir Spaß. Aus eigener Erfahrung kenne ich die Freude und Motivation die daraus entstehen kann, wenn auch ich solche Worte für Menschen finden kann, mit denen ich zusammenarbeite. Daran zu denken, ist mir besonders wichtig. Ich möchte den Menschen meine Wertschätzung geben, mit denen ich im Leben viel Zeit verbringe. Meine Arbeitszeit.



Ein Gemeindebrandinspektor, 51 Jahre

Ich bin seit 40 Jahren in der Freiwilligen Feuerwehr tätig, zurzeit Gemeindebrandinspektor der Gemeinde

Niedernhausen und beruflich seit 22 Jahren selbständiger Diplom-Ingenieur. Für mich spielt das Ehrenamt eine große Rolle. Es ist mir wichtig, mit unserem Team von rund 200 Einsatzkräften in Niedernhausen anderen Personen in zum Teil lebensbedrohlichen Situationen zu helfen.

Einer der wichtigsten Werte ist für mich die Hilfsbereitschaft, indem wir den anderen in Not geratenen Menschen zur Seite zu stehen, was nicht immer einfach ist. Hier ist es schön zu wissen, dass man sich auf seine Teamkollegen zu 100% verlassen kann, wenn es darauf ankommt.

In meinem Beruf konstruiere ich Technik für Notrufzentralen der Polizei 110 und für die Feuerwehr bzw. den Rettungsdienst 112. Hier konnte ich durch die Berufswahl die eigenen Werte und Interessen mit dem Beruf verbinden. Durch die moderne Kommunikationstechnik wird den Bürgern in Not möglichst schnelle Hilfe ermöglicht. Es macht mich jedes Mal glücklich, wenn wir mit unserem Team von Helfern Hilfe leisten konnten oder durch eine schnelle Notrufkette Schlimmes verhindert werden konnte.

In der privaten oder beruflichen Welt spielen Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen eine sehr wichtige Rolle für mich.



Eine Großmutter, 86 Jahre

Ich wünsche meinen Kindern und Enkeln, dass sie lieben, sich selbst und ihre Nächsten und geliebt werden. Ich wünsche ihnen, dass sie Vertrauen haben, Selbstvertrauen

und Vertrauen in ihre Mitmenschen, aber mit einem gesunden Schuss Misstrauen.

"Blüte edelsten Gemütes ist Rücksicht, doch zu Zeiten sind erfrischend wie Gewitter goldne Rücksichtslosigkeiten." (Goethe) Hier das richtige Maß zu finden, wünsche ich ihnen.

Ehrlichkeit gehört zum Miteinander, aber niemand sollte vergessen, dass sie tief verletzend sein kann. Deshalb möchte ich ihnen Empathie und Behutsamkeit wünschen. Nur wer anderen mit Respekt begegnet, kann selbst Respekt erwarten. Fallen und wieder aufstehen, Fehler machen, dazu stehen und versuchen es beim nächsten Mal besser zu machen. All das möchte ich meinen Kindern und Enkeln mitgeben. Ich habe versucht, es ihnen vorzuleben, bin aber wohl oft auch gescheitert. Ich habe Fehler gemacht und sie werden Fehler machen - sicher nicht die gleichen - und das ist ihr gutes Recht.



Ein Banker, 60 Jahre

Anonymität, Urbanisierung, medialiserte Kommunikation und Individualisierung sind maßgebliche Trends und Ursachen für eine Lebensweise, in denen die Menschen sich nur noch über augenfällige, gesellschaftlich normierte (Status-) Symbole wahrnehmen.

Dies führt fast zwangsläufig zu einem verstärkten Selbstdarstellungsbedürfnis durch den eigenen "Schein" mehr als durch das "Sein". Ich versuche daher, mir meinen eigenen "Schein" immer wieder herunter zu holen auf die alltägliche Lebensebene, um mich selbst nicht zu seinem "Gefangenen" zu machen. Es entlastet mich wie auch meine Mitmenschen, wenn ich mich aus dem Hamsterrad der Perfektion herausraue und mehr auf das "ICH-im WIR" vertraue.

Meine Erfahrungen in der beruflichen Zusammenarbeit, aber auch im privaten Leben, zeigen mir, dass es darauf ankommt, uns füreinander zu interessieren, uns auf breiterer Basis als der beruflichen Kompetenz zu kennen und erkennen zu lassen, uns zu akzeptieren mit unseren Stärken und Begrenztheiten, unseren Marotten und Eitelkeiten. Dafür braucht es Mut und Ermutigung - sowie gegenseitiges Vertrauen. Längerfristig können wir die gemeinsamen Aufgabenstellungen nur dann meistern, wenn das notwendige fachliche Netzwerk durch ein belastbares Beziehungsgeflecht „querverstärkt“ wird.

Ich freue mich, dass ich es schaffe, mit einem gewissen Vorschuss an Vertrauen und Offenheit auf andere Menschen zugehen zu können. Häufig werde ich dafür mit ganz unerwarteten Menschen-Erfahrungen belohnt. So ist es mir mehr als einmal passiert, dass sich nach einer offenen Auseinandersetzung durch „Handreichung“ ein richtig gutes neues Zusammenleben ergeben hat.



Ein Apotheker, 39 Jahre

Der Begriff persönliche Werte ist sehr umfassend und es gibt hier eine Menge Werte, die ich anführen könnte. Ich werde mich auf meine wichtigsten Werte beschränken, die auch der Grund sind, warum ich meinen Beruf als Apotheker gewählt habe.

Es ist oft sehr schwierig, eigene Werte mit einem Beruf zu verbinden, der nicht dazu passt. Ich hatte das Glück, einen Beruf ergreifen zu können, in dem ich diese persönlichen Werte sehr gut umsetzen kann. Das bereitet mir persönlich Freude und damit meine ich nicht den finanziellen oder materiellen Wert.

Der Grund für eine Selbstständigkeit liegt für mich auch in den persönlichen Werten, da ich diese nur so vollständig umsetzen kann und nach eigenen Werten handeln kann/darf. Meine wichtigsten

Werte liegen alle im zwischenmenschlichen Bereich oder sie sind damit verbunden: Familie, Gesundheit, Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit, Respekt, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft und Nachhaltigkeit.

Die Werte Gesundheit und Hilfsbereitschaft sind natürlich schon offensichtlich mit dem Beruf verbunden – zumindest wenn man diesen als Heilberuf ausführt. Die anderen Werte sind mir in meinem Beruf sehr wichtig, da nur so eine ehrliche (nicht finanziell gezielte) Beratung des Patienten möglich ist. Gerade Offenheit, Vertrauen und Ehrlichkeit sind hier eine innere Haltung, die vom Patienten/Kunden erkannt wird. Damit entsteht auch eine Nachhaltigkeit (Kunden, die immer wiederkehren und zu denen man ein sehr gutes Verhältnis aufbaut).

So erhält man selbst das Gefühl der Bestätigung, dass man das Richtige tut und damit auch den Wunsch nach seinen persönlichen Werten erfüllt bekommt. Der Beruf macht mir dadurch Freude.



Eine Bestatterin, 35 Jahre

Wenn ich über meine Werte nachdenke, fällt mir als erstes sofort der **„Dienst am Menschen“** ein. Jesus hat es in seinem Dreifachgebot der Liebe auf den Punkt gebracht: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Ausschlaggebend für meine Berufswahl als Bestatterin war mein Wunsch, anderen zu helfen. Das hätte ich in einer breiten Palette von beruflichen Möglichkeiten tun können, doch als Bestatterin

begleite ich Menschen in den oft schwersten Zeiten ihres Lebens. Diese besondere Aufgabe gibt meinem Berufsleben Sinn und mich bewegen die Reaktionen ehrlicher Dankbarkeit von den Angehörigen. Ihr Dank ist nicht ein Reflex des Anstands, sondern kommt von Herzen für die Unterstützung in dieser traurigen Lebensphase. Sehr gerne begleite ich auch mit der Trauerbegleiterin Barbara Schuhmann einige Verwitwete weiter in der monatlichen Trauergruppe, die allen Angehörigen offensteht. ...

(weiter auf Seite 13)

... Gerechtigkeit ist ein Wert, der mich von Kindheit an geprägt hat. Mein persönlicher Maßstab ist: Ich möchte jeden Menschen, mit dem ich beruflich zu tun habe, gleich zuvorkommend behandeln - unabhängig vom Status oder Auftreten oder vom Finanzrahmen der Angehörigen für die Bestattung.

Auch die Verstorbenen versorge ich alle mit der gleichen Aufmerksamkeit und Respekt. So habe ich z.B. schon verhindert, dass ein Verstorbener auf Anordnung seiner Familie nackt im Sarg liegen sollte. Diesem Wunsch habe ich widersprochen, denn das entspricht nicht meiner Vorstellung von Würde. Ich möchte jede Bestattung in allen Aspekten nach Jesu „goldener Regel“ aus der Bergpredigt gestalten. Die heißt: „Behandle die Menschen so, wie du selbst behandelt werden möchtest.“

Ehrlichkeit ist mir auch sehr wichtig. Ich gebe mein Bestes, der Wahrheit auch in heiklen Gesprächen so nahe wie möglich zu kommen, ohne den anderen im Trauerprozess zu verletzen.

Meinen Beruf übe ich sehr gerne aus, weil er mir täglich viele Möglichkeiten bietet, meine Werte zu verwirklichen. Ich finde sie besonders auch in unserer Unternehmensphilosophie wieder:

„Unterschiedliche Lebensgeschichten haben uns als Team zusammengeführt. Uns verbindet der Wunsch, Menschen wie Ihnen, Ratsuchenden oder Trauernden zu helfen und sie zu begleiten. Wir haben uns verpflichtet, jede Familie so zu behandeln, als wäre es unsere eigene, jede Frau so zu behandeln, als wäre sie unsere Mutter oder Schwester, jeden Mann so zu behandeln, als wäre er unser Vater oder Bruder.“



Eine Gemeindepädagogin, 33 Jahre

Ich möchte meine Werte mit den verschiedenen Bestandteilen eines Baumes vergleichen. Diese gelten für mich persönlich, aber genauso auch für meine Arbeit mit den Kindern und den Kindergruppen in der Kirchengemeinde.

Die Quelle: Gott selbst - und in seiner Liebe verwurzelt sein.

Die Wurzeln: SEIN Lebenswasser sprudelt in mein Leben, damit ich lebendig bin und wachse. Durch Gottes Ermutigung und Wertschätzung entdecke ich: Ich bin wertvoll. Ich bin einzigartig und angenommen - so wie ich bin. Das ist meine Kraftquelle. Das lässt mich verwurzeln.

Diese Erfahrung will ich weitergeben an die Kinder und mit ihnen zusammen diese Quelle entdecken. Die Lebendigkeit spüren, ob in stillen Momenten beim Kerze anzünden, im Staunen über einen wunderschönen Schmetterling, genauso im lautstarken Singen: „Voll-, Voll-, Volltreffer - ja ein Volltreffer Gottes bist du... wunderbar bist du gemacht!“ Ohne die Quelle und die Wurzeln könnte ich das nicht.

Der Stamm: Ich möchte andere mit diesen liebevollen Augen sehen - so wie ich es von Gott erlebe. Den Kindern sagen und sie spüren lassen: Du bist wunderbar, einmalig, so wie du bist. Meine Stimme hält - vereinigt mit Gottes Stimme dagegen, wenn andere oder die eigene Stimme im Kopf sagt: „Du kannst das nicht.“ „Das ist nicht gut an dir.“ Mit dieser positiven Sicht hoffe ich, dass die eigenen Wurzeln der Kinder wachsen und sich fest verwurzeln in Gottes Liebe.

Ein Stamm ist kräftig und stabil. Deshalb brauche ich auch Zuverlässigkeit, Kontinuität und Struktur. Für meine Kindergruppen heißt das: In kleinen

verlässlichen Gruppen über einen längeren Zeitraum zusammenwachen, durch Vertrautes sich zugehörig und zuhause fühlen.

Die Äste: Sie sind die Wegbahner in verschiedene Richtungen - die ganz großen Äste bis hinein in die kleinsten Verästelungen.

Ein großer Ast bei mir ist Kreativität. Mir machen kreative Ideen Freude, für mich selber und genauso zusammen mit den Kindern. Genauso begeistert mich die Kreativität der Kinder. Dabei wachsen bei den Kindern weitere kleine Äste: z. B. ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit, also ihr Vertrauen in ihre Fähigkeiten, mit denen sie etwas bewegen können - für sie selber, aber auch für andere, etwa wenn sie als Jugendliche dann selbst zu Mitarbeitern werden. Die Äste dürfen sich in einem Raum entwickeln, in dem es nicht um Leistung geht. Die Kinder dürfen einfach sein und sich ausprobieren: Beim Spielen, Basteln, Backen, Werkeln, wild sein, in Ruhe Nachdenken und Reden über eigene Fragen und Zweifel, Singen und Musizieren, Theater spielen, ...

Die Blätter: Die Quelle sehen wir oft nicht. Aber das, was oben am Baum wächst, die grünen Blätter, die sind gut sichtbar. Bei mir sind das Dankbarkeit, Zufriedenheit und Hoffnung.

All das wächst aus dem, was unterhalb des Baumes ist, hervor. So wie sich die Blätter Richtung Sonne ausstrecken, so übe ich das auch immer wieder zusammen mit den Kindern: den Blick auf das Schöne zu richten, zu entdecken, was ich alles habe und womit ich beschenkt bin, z.B. eine Blütenrunde, in der jeder eine Blüte als Zeichen in die Mitte legen darf und in Gedanken oder mit Worten für etwas in der letzten Woche dankt. Für die schweren Dinge legen die Kinder einen Stein. Dafür beten wir, hören zu, versuchen zu helfen und zusammen weiter zu hoffen.

Reformation und Christ sein in der Gegenwart

Eigentlich wäre es an der Zeit, rebellisch gegen das massenhafte Abwenden vieler Menschen von Gott und Kirche in unserer Gesellschaft vorzugehen. Möchten die Verantwortungsträger in den evangelischen oder katholischen Kirchen diese Entwicklung verdrängen? Die Ansichten des widerborstigen Luthers wären vielleicht eine Wiederentdeckung wert, auch um einen eigenen christlichen Standpunkt zu entwickeln, der es mit überzeugten Muslimen in der Auseinandersetzung aufnehmen kann.

Auch unser westlicher Lebensstil provoziert radikalisierte Muslime zu Attentaten. Das ist für mich teilweise eine Erklärung, aber selbstverständlich keine Rechtfertigung, Menschen zu verletzen oder zu töten. Die westliche Welt lebt in Saus und Braus. Über Sünde spricht man nicht; Muslime können den Eindruck gewinnen: Alles ist erlaubt. Ob unser Lebensstil einem rechtschaffenen Leben nach dem Willen Gottes entspricht, hinterfragen viele westlich geprägte Menschen nicht und lassen schon gar nicht Kritik von Menschen mit einer anderen Religion und Kultur zu.

Nach jedem Attentat wird in den „sozialen Medien“ verbreitet: Wir lassen uns unseren Lebensstil nicht nehmen! Jetzt erst recht! Weiter so! Dies wird mit Vehemenz und westlichem Selbstbewusstsein über Facebook, Twitter und Co. gepostet.

Die Attentäter gehen gegen die „Ungläubigen“ äußerst grausam vor und wollen ein Zeichen gegen unsere Spaßkultur setzen. In den Medien werden die Attentate auch von den Muslimverbänden in Deutschland klar verurteilt und den Attentätern sogar der Islamische Glaube abgesprochen. Ich würde mir mehr Imame wünschen, die solche Verbrechen als Sünde gegen Gott bezeichnen und den zukünftigen Dschihadisten in Aussicht stellen, dass sie allesamt ins ewige Feuer der Hölle wandern. - Das hätte hoffentlich eine wirklich abschreckende Wirkung auf potentielle Attentäter.

Das neue Selbstverständnis vieler Menschen im 21. Jahrhundert wird geprägt durch Globalisierung, Medienrevolution, soziale Netzwerke und Mitbestimmung. Auch im 16. Jahrhundert nahmen die gesellschaftlichen und sozialen Entwicklungen und Veränderungen rasant an Fahrt auf. Neben dem Buchdruck, dem aufkommenden Humanismus und der Aufklärung ebneten vor allem die Ideen und Thesen Martin Luthers Wege in eine neue Gesellschaft.

Und wie nehmen wir wieder Fahrt auf, die Gegenwart mit christlichen Werten nach 500 Jahren zu reformieren?

Es wäre vielleicht schon etwas möglich, aber der richtige Ansatz ist da gefragt.

Viele Menschen, die nicht an einen Gott glauben, nehmen die Aussagen in der Bibel eins zu eins für „bare Münze“ und kommen zu dem Ergebnis: Alles Quatsch! Das sind doch Märchen. Was ist an diesem uralten Buch glaubwürdig?



Die Geschichten in der Bibel sind natürlich vor 2000 bis 3000 Jahren entstanden und man könnte meinen, sie haben uns im 21. Jahrhundert nichts mehr zu sagen. Aber wir Menschen ändern uns in vielen Bereichen nicht. Da hat uns die Bibel zeitlose Wahrheiten als Orientierungshilfen für unser Leben anzubieten. Außerdem geht es um nicht mehr und nicht weniger als den Sinn unseres Lebens, sowie den Wert unserer Glaubensüberzeugungen und unseres Verhaltens für das Sein nach dem Tod. Zu diesen und noch viel mehr Themen stehen sehr spannende Geschichten und weise Worte im Alten und Neuen Testament.

Wer die Bibel nicht beiseitelegt, sondern eine gut verständliche Übersetzung zur Hand nimmt, findet beim Lesen Erkenntnisse, die helfen, ein friedliches und sinnerfülltes Leben zu erreichen. Denn diese Möglichkeit zu einem toleranten Miteinander wird bestimmt nicht allein durch politische Maßnahmen erreicht.

Ich wünsche mir, dass die Kirchen ihre organisatorischen Strukturen, sowie die Schwerpunkte und Methoden ihres Handelns kontinuierlich auf sich verändernde Lebenswelten abstimmen.

Judith Hörhold

Rückblick: Der Niedernhausener-Song-Contest begeisterte Mitwirkende und „Publikum“

Am 26. Juni 2017 fand der NSC = Niedernhausener-Song-Contest im Gottesdienst in der Christuskirche statt. Sieben Liedbeiträge mit neuen christlichen Texten auf bekannte populäre Melodien wurden präsentiert.

Das Lied der Band „Zeitlos“ auf die Klänge von dem Ohrwurm „Ein Hoch auf uns“ bekam von der Gottesdienstgemeinde die meisten Stimmen und somit den Publikumpokal.

Eine unabhängige Jury, bestehend aus Profi-Musikern vergab drei Preise: Die Ruth-Bender-Band mit dem Lied „Awaken me“ wurde mit dem 1. Platz prämiert;

JMM mit „Dein Licht leuchtet in die Welt“ nach der Melodie von „Über 7 Brücken musst du gehn“ kam auf den 2. Platz und Co-Ma-Singen mit „Vier Soli für ein Halleluja“ nach der Melodie vom „Halleluja“ von Leonard Cohen auf den 3. Platz. Auch die Beiträge von Pierre Adrien, Michael & Klaus und der Familienband „Happy Donuts“ wurden sehr bejubelt.

Unser musikalisches Repertoire für die Gottesdienste ist durch die neuen Lieder sehr bereichert worden. Wer die Siegersongs nochmal hören möchte: Sie werden im Festgottesdienst am 31. Oktober 2017 gespielt.



Sieger und Platzierte des NSC jubeln bei der Preisverleihung durch „Martin Luther“

Der Siegeltitel der Ruth-Bender-Band: „Awaken me“

*Give me water from your holy, holy fountain.
Come breathe new life into my life again.
Change my life, my words, my thoughts, my all.
Come come, come come.*

*Feed me with the bread you promised me to give.
So hungry for your words of truth and love.
Open my eyes and let me see.*

*Come come, come come... Lord Jesus!
Awaken, awaken me, oh Lord... Jesus.
Come come.*

*Take my fears and failures,
throw them into deep sea.
Dry my tears and let me shine again,
set me on fire and make everything new.
Come come, come come.*

*My soul, my heart, my body is longing for you.
Renew a right spirit within me,
live in me, oh live in me
Come come, come Lord Jesus.
Awaken, awaken me, oh Lord.*

Gewinner der Publikumswertung:

**Band ZEITLOS mit „Geschenkte Zeit“
nach der Melodie „Auf uns“ von Andreas Bourani**

*Wir rücken gerne zusammen; passt hier denn noch einer rein?
Der Pianist greift sanft in die Tasten, Gedanken stimmen mit ein.*

- 1.** *Im Lobpreis finden sich schon die Worte, wie ich sie gern sagen will.
Das Gebet fasst alles zusammen und in mir wird es ganz still.*

*Refrain: Es lohnt sich morgens aufzustehn, bei jedem Wetter loszugehen.
Die Glocken laden alle ein, kommt doch herein (kommt doch herein).
Geschenkte Zeit (Zeit) - mit unserm Vater und seinem Sohn samt Heil'gem Geist.
Wir loben Gott (Gott) - mit 1000 Stimmen, er kommt zu uns, macht euch bereit.*

- 2.** *In Gottes Wort finden wir Orientierung, wir öffnen Herz und Verstand.
Der Pfarrer strukturiert seine Predigt, jetzt liegt es klar auf der Hand.
(Refrain)*

*Im Abendmahl schenkst du Gemeinschaft, wir feiern rund um den Altar.
Die Gnade gibt uns große Freiheit, wir teilen Brot und Wein – Du bist uns nah.
Du bist uns nah. (Uh Uhuhu Uh - Uh Uhuhu Uh / Refrain)*

*Geschenkte Zeit, wir loben Gott mit 1000 Stimmen.
Geschenkte Zeit, er kommt zu uns, macht euch bereit.
Wir loben Gott, geschenkte Zeit mit unserm Vater.
Macht euch bereit!*

Weitere Veranstaltungen in der evangelischen Kirchengemeinde Niedernhausen zum Reformationsjubiläumsjahr 2017:

- | | |
|----------------|---|
| 24.10.2017 | Luthersche Tischgespräche zu Geld: „Moneyfest oder Gemeinwohlökonomie?“ mit Prof. Helge Peukert (siehe auch den Artikel auf der folgenden Seite!) |
| 28.+29.10.2017 | Erster „Escape Room“ zum Thema „Luther“ im Pfarrhaus - für Mitspieler von 8-99 Jahre
Informationen bei Tobias Blair (Mail: tobias.blair@christuskirche-niedernhausen.de) |
| 30.+31.10.2017 | Illumination der Christuskirche von Sonnenuntergang bis -aufgang |
| 31.10.2017 | Festgottesdienst um 10 ⁰⁰ Uhr in der Christuskirche mit viel Musik und einer Dialogpredigt aus katholischer und evangelischer Sicht |
| 05.-12.11.2017 | Erlebnisausstellung zum Reformationsjubiläum - „Gott neu entdecken“ in der Christuskirche (vormittags und abends geöffnet) |
| 11.+12.11.2017 | Zweiter „Escape Room“ zum Thema „Luther“ im Pfarrhaus |
| 18.11.2017 | Marionettentheater mit Spezialeffekten zu Luthers Leben für Erwachsene, Jugendliche und Schulkinder um 18 ³⁰ Uhr im ev. Gemeindehaus. Eintritt frei. |

Informationen zu den Veranstaltungen: im Pfarrbüro, Tel. 06127-2405
oder auf der Homepage: www.christuskirche-niedernhausen.de

Links zu sonstigen Veranstaltungen: www.gott-neu-entdecken.de / www.luther2017.de



Der vierte Tischdinnerabend – Luther und das Geld: „Moneyfest oder Gemeinwohlökonomie“

Warum nimmt sich die evangelische Kirchengemeinde dieses Themas an?

„Lassen wir den Staat nicht allein. Er braucht den Glauben, zumindest als Horizont“. In der Bibel stehen vielfältige Aussagen zu göttlichen Maßstäben zum Umgang mit dem Geld, z.B. vom Zinsen nehmen und Schulden erlassen, oder wie man Schätze im Himmel sammelt, statt irdische Reichtümer anzuhäufen, wo sie die Motten und der Rost fressen. Die Vorsorge für die Zukunft, um sein Leben abzusichern, wird von Jesus in Frage gestellt. Auch Luther hatte eine kritische Haltung zur Habgier und zum Umgang mit dem Geld.

Wenn das nicht ausreichend gute Gründe sind, den Finanzen - und damit verbunden dem Wirtschaftssystem - einen Tischdinnerabend zu widmen...

- Wem dient die neoliberale Finanzwirtschaft?
- Wer sind die Gewinner und wer die Verlierer?
- Warum ist die Zeit reif, unser Wirtschaftssystem umzubauen in Richtung Gemeinwohlökonomie?
- Wie passt das zusammen mit der „Postwachstumswerkstatt“, die Greenpeace gestartet hat für einen wachstumskritischen Diskurs? (90% der von Greenpeace befragten 1500 Mitglieder sind mit dem aktuellen Wirtschaftssystem unzufrieden. Diese Unzufriedenheit betrifft nicht nur ökologische „Weltverbesserer“)
- Das Bruttosozialglück als Index findet als neuer Maßstab seinen Weg in die Mitte unserer Gesellschaft.
- Wie können unsere Gesellschaft, Politik und Wirtschaft so verändert werden, dass „Geld nur als Mittel zum Zweck gesehen wird, das dem Gemeinwohl dient“? (Felber)
- Haben alternative Ökonomen überhaupt eine Chance im wirtschaftswissenschaftlichen Diskurs Einfluss zu nehmen auf den „neoklassischen“ Mainstream oder werden sie als weltfremde Träumer belächelt?

In der Januarausgabe 2016 der „Frankfurter Rundschau“ beklagt Nils Heisterhagen von der Denkfabrik „Das Progressive Zentrum“: „Viele Akademiker haben die sokratische Attitüde des öffentlichen Streitens über den Weg des Gemeinwesens verloren. Sie bleiben unter sich in akademischen Diskursen.“ Sie gehen nicht raus zur öffentlichen Debatte im Unterschied zu Prof. Dr. Helge Peukert von der Universität in Siegen, der am 24.10.2017 den 4. Tischdinnerabend mitgestaltet.

- Der Wachstumskritiker Niko Paech hat seine Professorenstelle verloren. Was braucht es, damit sich die Postwachstumsökonomie mehr Gehör verschaffen kann?
- An manchen Orten entsteht beispielhaft, wie Gemeinwohlökonomie aussehen könnte (Regionalwährung „Sterntaler“ u.v.m.). Wie können solche Beispiele mehr Schule machen - auch um das „Bruttosozialglück“ zu fördern?

Der 4. Tischdinnerabend findet zwei Monate vor Heiligabend statt, also am 24. Oktober 2017 um 20⁰⁰ Uhr im evangelischen Gemeindehaus Niedernhausen, Fritz-Gontermann-Straße 2.

Der Verlauf:

- Begrüßung durch das Lutherpaar und Einführung ins Thema
- Impulsvortrag von Prof. Peukert (Volkswirtschaftsplan- und Staatswissenschaftler)
- Anregende Gespräche an den Tischen während des Drei-Gänge-Menüs
- Diskussion im großen Kreis

Der Abend ist kostenfrei - über eine Spende freut sich die „Reformationsjubiläumskasse“

Anmeldung bitte bis 16.10.2017 ans Pfarrbüro: ev.kirchengemeinde.niedernhausen@ekhn-net.de oder telefonisch unter 2405. Vegetarier bitte mit angeben.

Projektgruppe Reformation



“Ich stehe hier - Ich kann auch anders!”

Unerhörte Tischreden von Luther
und modernen Zeitgenossen

Der vierte Tischdinnerabend
Luther und das Geld:

“Moneyfest oder Gemeinwohlökonomie?”

Bild: Unknown - Collier's New Encyclopedia, v. 6, 1921, p. 39, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15986158>



Interview mit dem „Luther-Paar“

Die Idsteinerin Antje Donath und der Niedernhäuser Bernd Schuhmann sind inzwischen vielen bekannt als das Luther-Paar der evangelischen Gemeinde. Seit Oktober 2016 begleiten sie als „Martin & Käthe“ zahlreiche Veranstaltungen und führen durch das Reformationsjahr.



Bernd hat sich die Rolle anfangs nicht so umfangreich vorgestellt. So war – trotz Vorkenntnissen – eine umfangreiche Recherche von Luthers Schriften und Büchern nötig. „Ich habe, in die Szenen, die wir alle selbst geschrieben haben, die Theorie rein gebracht und Antje die Leichtigkeit“. Denn eine Herausforderung sei es gewesen, die Dialoge mit Leben zu füllen und die Persönlichkeiten herauszuarbeiten.

Antje hat viel über Katharina von Bora gelesen und Filme zum Thema geschaut. „Vor dem Eröffnungsgottesdienst am 30.10.2016 (hier wurde das Lutherpaar der Gemeinde vorgestellt) war ich etwas aufgeregt, da man noch nicht so in der Rolle drin war, aber das dauerte nicht lange. Und wenn ich mein Kleid an habe, bin ich Käthe - da differenziere ich ganz klar“, erzählt Antje. „Als wir dann als Paar beim Abendmahl standen, das war dann nicht mehr ich. Ein ganz irres Gefühl“, so die Mutter von drei Kindern.

Bernd hatte kurz vor den ersten Auftritten ein wenig Lampenfieber, aber mit zunehmender Zeit legte sich dies. „Manchmal war der Text sehr lang, das war etwas schwierig, dann haben wir auch einfach mal improvisiert“, berichtet er.

Die Tischdinnerabende wurden von „Martin und Käthe“ in lutherischer Manier eröffnet. Dabei stand die Sichtweise Luthers zu Themen wie „Demokratie“ teilweise in krassem Gegensatz zu den nachfolgenden Referaten des Abends. Bei anderen Themen wie Ehe und Tod, konnte leicht ein Bogen zur aktuellen Sichtweise gespannt werden, da Luthers Ansichten hierzu immer noch gültig sind.

◆ Wie wurdet ihr zum Luther-Paar?

„In der Projektgruppe Reformation kam die Idee dazu auf“, erzählt Bernd. Luther sei für ihn schon immer ein Thema gewesen. In einer lutherischen Landeskirche groß geworden, kannte er sich bereits gut mit der Geschichte Luthers aus. Antje war ebenfalls prädestiniert für die Rolle. „Ich spiele wahnsinnig gerne Theater und Katharina von Bora fand ich schon immer faszinierend. Es hat bei mir sofort gekribbelt“, so die Idsteinerin. Außerdem fand sie die Idee spannend, ein Lutherpaar lebendig werden zu lassen.

Und so begleiten die beiden im Reformationsjahr zirka eine Veranstaltung im Monat. Darunter die Tischdinnerabende, das Luthermahl im Männer-Forum sowie das Unionsfest in Idstein.



◆ **Gibt es Parallelen zwischen euch und den historischen Figuren?**

„Ich habe zwar keine 6 Kinder, fühle mich als Familienmanagerin aber auch wie die Katharina“, erzählt Antje. „Ich weiß allerdings nicht, ob ich so ein Format wie sie gehabt hätte. Für das, was sie getan hat, braucht man unglaublich viel Mut und Gottesvertrauen“, so Antje weiter. „Sie waren beide extrem emanzipiert für die damalige Zeit“, fügt Bernd hinzu. Dafür sei Luther sehr kantig und oft in seiner eigenen Welt abgetaucht. „Solche Schwankungen habe ich nicht“, lacht Bernd. Umso mehr beeindruckt den Darsteller die Gabe Luthers, die Bibel zu analysieren und dies in seinen Schriften messerscharf auf den Punkt zu bringen.

◆ **Wie standen eure Partner/Familien zu eurer Rolle?**

„Wir haben keine Seitenhiebe bekommen“, lacht Bernd. Obwohl seine Frau manchmal darum bat, Luther bitte nicht über alles zu stellen. Denn die Vorbereitungen zu den Auftritten waren relativ zeitintensiv. Antje ist dankbar dafür, dass ihr Mann ihr den Rücken für die Vorbereitung und die Termine freihält.

◆ **Welche Auftritte haben euch besonders beeindruckt?**

„Der Eröffnungsgottesdienst war sehr ergreifend. Es fühlte sich an, als wären wir in einen Gottesdienst einer anderen Zeit geraten“, schwärmt Antje. Das freie Schauspielen beim Luthermahl des MännerForums hat sie ebenfalls sehr genossen. Dies war für Bernd ebenfalls der schönste Auftritt – nicht zuletzt wegen des opulenten Essens ganz nach Luthers Geschmack. Antje war bei dieser Veranstaltung allein unter Männern und konnte an diesem Abend der Käthe-Rolle einiges abgewinnen. „Es war schön, zwischen allen herumzugehen und das Essen zu probieren. Geschnippelt haben andere, ganz wie im Hause Luther“.

Eine schöne Erfahrung sei es für die beiden außerdem gewesen, dass die Besucher der Tischdinnerabende beide als Paar wahrgenommen hätten und im Anschluss der Veranstaltungen zu ihnen gekommen sind, um weiter zu diskutieren oder sich einfach zu bedanken.

Die schwerste Hürde an seiner Rolle als Luther war für Bernd die Vorbereitung zum Themenabend „Tod“. „Luther hat extrem viel zu dem Thema gesagt. Dies in einen relativ kurzen Einleitungsdialog zu bündeln, war nicht ganz einfach“, meint er.

◆ **Was kommt nach Luther?**

„Wenn irgendwo Luther auftaucht, habe ich sofort eine Affinität, seit ich diese Rolle spiele“, erzählt Bernd und fügt hinzu, dass ihm die Rolle fehlen wird, wenn das Lutherjahr vorbei ist. „Das war eine nachhaltige Erfahrung“. Dass das Lutherpaar eine so medienwirksame Sache ist, damit hat der Oberjochbacher nicht gerechnet und so wurde er des Öfteren auf seine Auftritte angesprochen und wird als „der Ludder“ oder „Martin“ von seinen Turnfreunden angesprochen. Ähnlich geht es Antje, die in Idstein öfter als Käthe erkannt wird. „Das hat so viel Spaß gemacht und hat mich sehr bereichert, da wird schon eine Lücke sein. Aber es kommen danach bestimmt viele andere tolle Personen und Themen, die man entdecken kann.“

Anne Bilke



Reformation Weltausstellung „Lichtkirche EKHN“

Ein einmaliges und unvergessenes Erlebnis hatte ich eine Woche lang im August auf der Reformations-Weltausstellung 2017 in Wittenberg als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) für die Lichtkirche.

Bereits zu Weihnachten 2016 war mir klar, diese Gelegenheit kommt nie wieder, und ich meldete mich als Helfer an. Dass ich nicht der Einzige aus unserer Kirchengemeinde war, stellte ich zu meiner Freude bei den beiden Vorbereitungstreffen in Darmstadt und Frankfurt fest.

Je näher der Termin kam, desto größer wurde die Vorfreude und Neugier auf eine lebendige Herausforderung und eine hoffentlich segensreiche Zeit.

Bereits bei der Ankunft am Bahnhof Wittenberg fiel mir sofort die 27m hohe Lutherbibel ins Auge. Eine wirklich gelungene vergrößerte Abbildung der neuen Lutherbibel. Erst am letzten Tag erklimm ich die Bibelhöhe und wurde mit einem wunderbaren Blick über die Lutherstadt belohnt.

Das Lichtkirchentema auf der Weltausstellung war „Segen neu entdecken“ mit einem Segensparcour mit verschiedenen Stationen rund um die Lichtkirche. Dort wurde jeder Besucher eingeladen, seine Segenserfahrungen selbst oder mit Hilfe von uns Ehrenamtlichen auszuprobieren. Dafür gab es Möglichkeiten am Segensroboter (siehe Foto), an den Segensschirmen oder vor dem überdimensionalen Plakat „Segen erleben – Moments of Blessing“ (Foto auf Seite 19) oder in der Lichtkirche selbst. Das Angebot war groß und vielfältig und wurde auch gerne wahrgenommen.



Die Lichtkirche ist eine transportable illuminierte Kirche aus Holz und Acryl und hat bereits vier Preise für Architektur und Lichtdesign gewonnen - ein wahres Kunstwerk, so muss man es wirklich nennen, besonders wenn es nachts in allen seinen Regenbogenfarben leuchtet. Aber auch die kleinen Kunstwerke im Inneren, wie z.B. das „Darmstädter Kreuz“ aus bunten Acryl, das in einer Höhe von vier Metern schwebte oder das mehrfarbige Taufbecken. Beim Anblick kamen nicht nur ich, sondern auch viele Einheimische, richtig ins Schwärmen. Die Wittenberger versicherten mir mehrere Mal, dass diese Kirche wunderschön sei und fragten, ob sie nicht dort bleiben könnte.



Lichtkirche der EKHN auf der Reformations-Weltausstellung in Wittenberg

Besondere Momente konnte ich auf dem Segensparcour erleben: Vier Klassenkameradinnen, die sich seit 40 Jahren kannten, beschlossen spontan sich gemeinsam segnen zu lassen. Es wurde zu einem ganz persönlichen und berührenden Moment für sie. Ein anderes Mal war eine Frau, die sich von ihrer Freundin - nach großen Bedenken gegen den Segensroboter - doch noch segnen ließ, sehr überrascht und erstaunt, dass sie ihren eigenen Konfirmationsspruch als Segen zugesprochen bekam. Das gibt es doch nicht, das kann doch nicht sein, war ihr verwunderter Ausruf und sie war sichtlich bewegt. Solche Begebenheiten waren keine Einzelfälle und machten sehr viele sprachlos.

Übrigens mein Konfirmationsspruch lautet „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“. Er wurde mir nicht nur im Mittagsgottesdienst zugesprochen, sondern ich hörte zu meinem Konfirmationsspruch eine komplette Predigt von Fabian Vogt, der als Pfarrer jeden Tag an der Lichtkirche präsent war.

Da wir Mitarbeiter täglich einen halben Tag frei hatten, konnten wir noch viel von der Weltausstellung sehen, die sich durch die ganze Lutherstadt und im Grüngürtel um die Altstadt herum zog. Eine wahre Erlebniswelt wurde dabei durch die über 80 Organisationen mit vielen spektakulären Installationen und Veranstaltungen präsentiert. Besonders die Darstellung des „Asis Panorama“ und die Kunstausstellung „Luther und die Avantgarde“ im alten Gefängnis brachte nicht nur mich zum Staunen und Nachdenken.

Dass sich das 15-köpfige ehrenamtliche Mitarbeiter-team um Pfr. Fabian Vogt in dieser gemeinsamen Zeit zu einer richtigen Gemeinschaft zusammenfand, ist fast selbsterklärend. Schade, dass sie vorbei ist.

Bernd Schuhmann

Die Diakoniestation Niedernhausen - Diakonisches Wirken im Wandel der Zeit

Diakonie leitet sich vom griechischen Wort „Dienst“ her. Bereits im Alten und im Neuen Testament wird dieser Dienst am Nächsten als Teil des religiösen Lebens beschrieben. Die Erzählung vom „Barmherzigen Samariter“ im Neuen Testament gilt als die Erzählung schlechthin für gelebte Nächstenliebe. So gehörten diakonische Aktivitäten schon früh als Merkmal der christlichen Gemeinden dazu.

Reformation und die Diakonie

Letztendlich entzündet sich die Reformation an einem diakonischen Thema: Martin Luther betont, dass der Mensch sich die Gnade Gottes nicht durch gute Taten verdienen kann, dies aber auch nicht braucht. Die Gnade Gottes ist reines Geschenk und wird im Glauben empfangen. Die Zuwendung zum Nächsten erfolgt also nicht aus Sorge um das eigene Seelenheil, sondern geschieht aus Dankbarkeit und Glauben. Das Wohl des Mitmenschen steht im Mittelpunkt.

Luther vertrat darüber hinaus die Auffassung, dass ein jeder, der arbeiten konnte, auch arbeiten sollte. Jeder sollte fortan seinen Beruf als Berufung ausüben und von dem Stand in der Gesellschaft aus, an dem er sich befand, seinen diakonischen Fürsorgedienst leisten.

Diakonie am Beispiel der Gemeindekrankenpflege

Über die Jahrhunderte entwickelt sich die Diakonie in einem stetigen Auf und Ab, mal ist sie von großer Wichtigkeit, mal verliert sie an Bedeutung. Im 19. Jahrhundert wurden viele christliche Hilfsorganisationen gegründet. Sie waren eine Antwort auf die negativen Auswirkungen der Industrialisierung auf das Leben der Menschen. „Diakonie“ ist seither der Begriff für das soziale und gesundheitliche Engagement der evangelischen Kirche.

Die gesundheitliche Arbeit der Kirche ist am stärksten ins Bewusstsein gedrungen durch die Arbeit der Diakonissen in der Gemeindekrankenpflege, die in den evangelischen Gemeinden nahezu flächendeckend angeboten wurde. Die erste Diakonissengemeinschaft wurde 1836 in Kaiserswerth bei Düsseldorf gegründet. Neben der direkten Pflege sahen die Diakonissen ihre Aufgabe auch in der Anleitung und Ausbildung von Helferinnen in der Krankenpflege.

Die Entwicklung ging stetig voran. 1847 gab es drei Gemeindepflegestationen mit insgesamt fünf Gemeindegewestern. 1959 zählte man 4.681 Stationen mit 5.499 Schwestern in der BRD.

Von der Gemeindepflegestation zur Diakoniestation

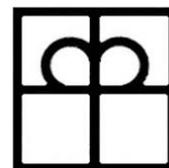
Mitte der 1960er Jahre erlitt die Gemeindepflege allerdings einen Einschnitt. Der Dienst als besonders wichtiges Werkzeug der pflegenden Liebe und des tätigen Zeugnisses für Christus war von einer ernstesten Krise bedroht. Der Nachwuchs fehlte, die Gemeindegewestern gingen nach und nach in den Ruhestand und die Blütezeit der Gemeindepflegestationen war vorüber. Ein Leben als Diakonisse war für immer weniger junge Frauen ein attraktiver Lebensentwurf.

Als Reaktion darauf wurde 1970 das sozialpolitische Konzept der gemeindeübergreifenden Sozialstationen in evangelischer Trägerschaft erfolgreich eingeführt und umgesetzt.

Das Kronenkreuz als Zeichen für Diakonie



1925



ca. 1970



ab 1998

Auch hier ist der Wandel der Zeit zu erkennen

Die christliche Prägung diakonischen Handelns

Hier spannen wir nun den Bogen zur Diakoniestation in Niedernhausen: Die jetzige Pflegedienstleitung Roswitha Behnis trat ihren Dienst im Jahre 1988 an und löste damit die letzte Diakonisse in Niedernhausen ab. In den folgenden Jahren wuchs die Station stetig. Inzwischen arbeiten hier 16 Altenpflegerinnen und sechs Betreuungshelferinnen. Sie decken in Niedernhausen und den Gemeindegewestern einen wesentlichen Teil der zu leistenden ambulanten Altenpflege ab.

Die Diakonie befindet sich heute in einem Spannungsfeld zwischen sozial-mitmenschlicher Dienstleistung und professioneller, an betriebswirtschaftlichen Erfordernissen ausgerichteter, Organisationsentwicklung. Dies alles muss mit dem kirchlichen Selbstverständnis im Einklang stehen.

Heute ist die christliche Prägung diakonischen Handelns oftmals hinter die eigentliche Linderung der Not und die professionelle Qualität der Dienstleistung zurückgetreten, auch wenn sie nach wie vor einer diakonischen Organisation als solcher zuerkannt wird. So sind auch heute bei der Diakoniestation Niedernhausen die hohe Professionalität und die Motivation der Mitarbeiter/innen wesentliche Merkmale. Sie zeichnen die diakonischen

Dienste aus und haben ihre Vorläufer in den Impulsen Luthers zur Veränderung der Arbeit und der Bildung.

Im beruflichen Alltag der Schwestern der Diakoniestation Niedernhausen ist es zunehmend schwieriger, den Spagat zwischen christlichem Gedanken und der Wirtschaftlichkeit ihrer Arbeit zu vollbringen. Es gilt in erster Linie auftragsorientiert zu handeln und dabei die christliche und gelebte Nächstenliebe im Sinne Luthers auch in diesen geschäftigen Alltag zu integrieren.

Luther zeigt sich auch heute noch unverändert modern, seine Themen sind aktuell. Die Kirche als christliche Trägerin der Diakonie steht hier in einer besonderen Verantwortung, auch in Zukunft in einer sich verändernden und immer stärker kommerzialisierten Gesellschaft/Wirtschaft die gelebte Nächstenliebe zum Motto und aktiven Teil der Pflege zu machen.

Gabriela Heinrich
- Mitarbeiterin in der Verwaltung
Diakoniestation Niedernhausen

Professionelle Pflege seit über 50 Jahren!

Diakoniestation 
Niedernhausen

06127 - 2685

Grundpflege • Überleitungspflege
Behandlungspflege • Betreuung
Kinderkrankenpflege • Beratung
Schulung für pflegende Angehörige
Verhinderungspflege nach §39 SGB XI
Betriebliche Pflegeberatung



Fritz-Gontermann-Straße 2 - 65527 Niedernhausen - Telefon: 06127-26 85 - Fax: 06127-99 98 03
E-Mail: info@diakoniestation-niedernhausen.de
Sie können uns persönlich erreichen: Montag bis Freitag von 11:00 - 13:30 Uhr

Diakoniestation im Wandel der Zeit: Jan Henry – neuer Geschäftsführer



Die Diakoniestation Niedernhausen ist in den letzten Jahren aufgrund der wachsenden Nachfrage nach mobiler Pflege (in den eigenen vier Wänden) stetig gewachsen. In ca. 2½ bis 3 Jahren wird sie zudem eine Zweigstelle in Eppstein ansiedeln, nachdem sie von der dort ansässigen ev. Talkirchengemeinde bezüglich einer Mitwirkung am Projekt „Betreutes Wohnen“ angefragt wurde. Da dies mit einem erheblichen Verwaltungsmehraufwand einhergeht, den der ehrenamtliche Vorstand nicht mehr stemmen kann,

wurde beschlossen, einen Geschäftsführer mit 25% Stellenanteil einzustellen, um die Diakonie weiterhin auf einem guten Kurs zu halten.

Jan Henry, der zuletzt als ehrenamtlicher Vorsitzender des Diakonievorstandes bereits tatkräftig in alle Entscheidungen und deren Umsetzung eingebunden war, besitzt - neben seiner beruflichen Tätigkeit als Physiotherapeut - ein abgeschlossenes Studium zum Betriebswirt (VWA). So war die Suche des Kirchenvorstands nach einem Geschäftsführer schnell von Erfolg gekrönt, und Jan Henry konnte im Juli seine verantwortungsvolle Tätigkeit aufnehmen.

Der Kirchenvorstand

„Die leuchtende Stadt auf dem Berg“ - neues Leitbild für die Kirchengemeinde



Bereits bei einem Klausur-Wochenende im Januar 2016 beschäftigte sich der Kirchenvorstand mit der Frage, wohin der Weg der Gemeinde in den nächsten Jahren führen soll und wie ein mögliches Leitmotiv aussehen könnte. Ziel war, die bereits vorhandenen Leitsätze in einem Bild zu vereinen und sie anschaulicher und verständlicher zu machen. Das Leitbild sollte dabei einprägsam sein, möglichst viele Menschen integrieren können, ein konkretes Handeln leiten und dabei auch offen genug sein, um Neues zu ermöglichen.

In Gruppen setzten sich die Teilnehmer des Kirchenvorstands mit verschiedenen biblischen Bildern für Gemeinde auseinander und entschieden sich in einem, von einem Moderator geleiteten, dynamischen Prozess für ein Bild aus dem fünften Kapitel des Matthäus-Evangeliums, Vers 14:

„Ihr seid das Licht für die Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.“

Eine neu gegründete Projektgruppe hat sich in den darauffolgenden Monaten mit der grafischen Gestaltung des Leitbildes beschäftigt. Dieses wurde im Mai 2017 im Rahmen eines Gottesdienstes vorgestellt und repräsentiert die Gemeinde seitdem nach außen.

Zwei Elemente aus dem Bibelvers sollten in die Gestaltung integriert werden:

- ◆ Licht, welches nach allen Seiten hin in die Welt hinein leuchtet und dort die Menschen erreicht.
- ◆ Die Stadt auf dem Berg, die gut sichtbar, nicht abgeschirmt und für alle offen und auffindbar ist.

Zudem sollte der Bezug zu den Merkwörtern der Gemeinde-Leitsätze „Geborgen – Erfüllt – Begabt – Gesandt“ und zu Niedernhausen hergestellt werden.

Damit der Wiedererkennungswert als evangelische Kirchengemeinde gestärkt wird, hat die Projektgruppe sich für die offizielle Farbe der EKHN entschieden.

So entstand ein Bild mit vier grafischen Bestandteilen, das von der Grafik-Designerin Pia Gerhard für unsere Gemeinde erstellt wurde:

- ◆ **Christuskirche:** Sie ist der Ort, an dem wir zusammenkommen, wo wir Geborgenheit erfahren und wo wir eine Willkommenskultur pflegen. (1. Leitsatz „Geborgen“)
- ◆ **Lichtstrahlen:** Diese stehen für das Licht der Welt, durch das Gott uns mit seiner Liebe erfüllt und für die Leuchtkraft unserer Stadt. (2. Leitsatz „Erfüllt“)
- ◆ **Stadt auf dem Berg:** In ihr leben wir, unterstützen uns gegenseitig mit unseren Gaben und setzen diese zum Wohl unserer Mitmenschen ein. (3. Leitsatz „Begabt“)
- ◆ **(Theißtal-)Brücke:** Sie verbindet uns über Grenzen hinaus, z.B. bis in den Kongo, und macht Begegnung sowie die Weitergabe von Gottes Liebe und von der „Guten Nachricht“ von Jesus Christus möglich. (4. Leitsatz „Gesandt“)

Parallel dazu wurden auch die vorhandenen Leitsätze von der Projektgruppe überarbeitet. Die grundsätzliche Ausrichtung unserer Kirchengemeinde wurde dabei nicht verändert, sondern einzig der jetzigen Gemeindesituation angepasst und sprachlich auf das Leitbild abgestimmt.

Sowohl das grafische Leitbild, als auch die überarbeiteten Leitsätze können auf unserer Internetseite eingesehen werden:

www.christuskirche-niedernhausen.de.

Projektgruppe Leitbild

Lebens(t)räume erweitern – in die Zukunft investieren: Dank an alle Sponsoren!

 <p>Lena Grossmann</p> <p>bei uns tätig seit 2010</p> <p>zuständig für Kinder (bis ca. 12 J.*)</p> <p>Gruppenangebote für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinderfreizeit, • Königskinder, • KonfiKids, • Jung(en)schar, • Mädchengruppe, ... 	 <p>Tobias Blair</p> <p>bei uns tätig seit 2015</p> <p>zuständig für Jugendliche (ab ca. 12 J.*)</p> <p>Gruppenangebote für Jugendliche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendgottesdienst, • Jugendhauskreis, • M.A.T.C.H., • Teensonntag, • Teenkreis, ... 	 <p>Theresa Biesterfeld</p> <p>bei uns tätig seit 2017</p> <p>zuständig für Familien mit Kleinkindern</p> <p>Koordinierung der Angebote für junge Familien, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offenes Elterncafé, • Spieltreff, • Gottesdienst für kleine Leute
--	---	--

* die Altersangaben stellen nur einen Richtwert dar und werden je nach Angebot unter- oder überschritten

Im letzten Gemeindebrief haben wir Ihnen die Mitarbeiter/innen bereits vorgestellt, die in der evangelischen Kirchengemeinde Niedernhausen für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien zuständig sind. Und wir haben nach Menschen oder Firmen gesucht, die diese wichtige und nachhaltige Arbeit gerne finanziell unterstützen möchten. Denn die Erträge unserer Stiftung werden – besonders in Zeiten sinkender Zinseinnahmen – auf Dauer nicht reichen, um die Personalkosten (für Kinder- und Jugendarbeit) zu tragen und gleichzeitig den Haushalt der Kirchengemeinde zu entlasten. Steigende Kosten für die Erhaltung und Nutzung der Gebäude, aber auch für das ganz normale Gemeindegemeinschaftsleben, können bei stetig sinkenden Kirchensteuer-Zuweisungen nur schwer abgefangen werden.

Neben allen, die uns schon lange Zeit im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützen, und denen unser besonderer Dank gilt, sind nun einige neue Sponsoren hinzugekommen.

Für weitere Informationen zu unserer Arbeit steht Ihnen der Vorstand der Stiftung Lebens(t)räume - Jürgen Seinwill, Petra Heckmann, Carsten Hoch und Isabella Weil - oder auch das Pfarrbüro gerne zur Verfügung.



Kontakt: vorstand@stiftung-lebenstraume.de
IBAN: DE53 5125 0000 0043 0242 13

Wir bedanken uns im Namen unserer zahlreichen Kinder- und Jugendgruppen ganz herzlich bei allen nachfolgend aufgeführten Förderern!



Unterstützung per Online-Spende: Einkauf über Gooding.de und Smile Amazon macht's möglich

Die Stiftung Lebensräume versucht in 2017 mit verschiedenen Aktionen, den Finanzierungsspielraum für die gemeinnützige Angebotspalette der ev. Kirchengemeinde Niedernhausen auszuweiten. Dazu gehörten bislang u.a. ein Schätzspiel, beim dem als 1. Preis ein von „Rundflug Deutschland“ gesponserter Flug über Niedernhausen vergeben wurde und auch der Aufruf zu einer „Kollekten-Verdopplung“: Hierfür haben sich 5 Menschen aus der Gemeinde bereit erklärt, jeweils die komplette Gemeindegeldkollekte eines festgelegten Gottesdienstes im September zu verdoppeln.

Während bei dieser Art des Fundraisings gleich eine größere Summe zugunsten der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Kirchengemeinde zusammenkam, freut sich die Stiftung natürlich auch über jeden kleinen Beitrag, der im Laufe des Jahres eingeht. Und viele kleine Spenden waren es auch, die die Einnahmen aus der Online-Spenden-Aktion über „gooding.de“ bislang auf 235,76 Euro haben anwachsen lassen: z.B. 2,10 € bei Otto Office, 1,74 € bei Buecher.de, 0,51 € bei Ebay oder 1,34 € bei Fressnapf...

Allen - mehrheitlich anonymen - Unterstützern danken wir auf diesem Weg ganz herzlich. Und jeder, der bislang mitgemacht hat, weiß, dass es ganz einfach ist: Einmal auf der Internet-Seite „gooding.de“ angekommen, stehen dort aktuell 1.612 verschiedene Shops für einen Einkauf - vom heimischen Sofa aus - zur Auswahl. Neben der Stiftung Lebens(t)räume konkurrieren derzeit weitere gut 10.000 Vereine oder gemeinnützige Organisationen um das „kleine Spendengeld“, das den Einkäufer nicht zusätzlich belastet.

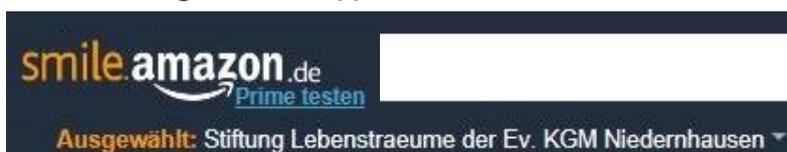
Und so geht's: Sobald man den Anbieter ausgewählt hat und festlegt, für wen man spenden möchte, steht einem gemütlichen Einkauf nichts mehr im Wege. In der Regel gehen dann zwischen 3 und 10% der Einkaufssumme an den ausgesuchten Spendenempfänger. Und die Vorauswahl ist dann für den nächsten Einkauf (ohne jegliche Anmeldung) schon hinterlegt - wir würden uns freuen, wenn dies regelmäßig die



sein könnte.

Übrigens seit kurzem sind wir auch bei Amazon Smile registriert und können uns hier über eine Spende in Höhe von 0,5% vom Wert qualifizierter Online-Käufe freuen! Der Ablauf ist ganz ähnlich wie oben beschrieben:

Online bei Amazon einkaufen und gleichzeitig Gutes tun – geht ganz einfach: auf www.smile.amazon.de gehen und z.B. die Stiftung Lebens(t)räume wählen; danach wie gewohnt shoppen...



P.S. Der Vorstand der Stiftung Lebens(t)räume möchte mit diesen Informationen ausdrücklich **nicht** für Online-Einkäufe werben! Wenn aber die Entscheidung für eine Internet-Bestellung gefallen ist, freuen wir uns über diese Chance auf eine zusätzliche Spende.

Für den Stiftungsvorstand - Petra Heckmann

WICHTIGE TERMINE UND BESONDERE GOTTESDIENSTE

24.10.2017	20 ⁰⁰ Uhr	4. Tischdinnerabend: Luther und das Geld (Anmeldung bitte bis 16.10.2017 ans Pfarrbüro)	V O R M E R K E N
31.10.2017	10 ⁰⁰ Uhr	Festgottesdienst zum Abschluss des Jubiläumsjahres „500 Jahre Reformation“	
04.11.2017	14 ⁰⁰ Uhr	Flohmarkt mit adventlichem Angebot - bei Kaffee und Kuchen - im Gemeindesaal / Erlös für Frauen im Kongo	
07.11.2017	9 ⁰⁰ Uhr	Frauen-Frühstück in Oberjosbach	
18.11.2017	18 ³⁰ Uhr	Marionetten-Theater mit Spezialeffekten zu Luthers Leben	
03./04.12.17	14 ⁰⁰ Uhr	Adventslichter und Weihnachtsmarkt in Niedernhausen	
24.12.2017	10 ¹⁵ Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum Theißtal Aue	
24.12.2017	15 ⁰⁰ Uhr	Familiengottesdienst – Familien mit Kleinkindern	
24.12.2017	16 ³⁰ Uhr	Familiengottesdienst – Familien mit Schulkindern	
24.12.2017	18 ⁰⁰ Uhr	Weihnachtsgottesdienst (kath. Kirche Maria Königin)	
24.12.2017	23 ⁰⁰ Uhr	Weihnachtsgottesdienst – mit besonderer Gestaltung	
26.12.2017	10 ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst zum 2. Weihnachtstag	
31.12.2017	17 ⁰⁰ Uhr	Silvester-Gottesdienst in der Christuskirche	

jeden Sonntag	10 ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst in der Christuskirche
	10 ⁰⁰ Uhr	Kinder-Sonntag (in 2 Altersgruppen / ab 3 Jahre)
meist 2. Sonntag	12 ⁰⁰ Uhr	Taufgottesdienst
jeden Dienstag	17 ⁰⁰ Uhr	Jungschar (Alter 8-12 Jahre)
	20 ⁰⁰ Uhr	Kirchenchor „Choralapostel“
4. Dienstag	19 ³⁰ Uhr	Angehörigenhilfe bei seelischen Erkrankungen
jeden Mittwoch	11 ⁵⁵ Uhr	„Fünf vor zwölf“ – Ökumenisches Friedensgebet in der kath. Kirche
	15 ⁰⁰ Uhr	Spieltreff in Pfarrgarten oder Gemeindehaus – verköstigt mit Waffeln und Kaffee/Tee vom Team der „Waffeloase“ (gegen Spende)
	19 ³⁰ Uhr	Bläserchor „Well Blech“
2-wöchentl. mittwochs	16 ⁴⁵ Uhr	Mädchengruppe (Alter 9-13 Jahre)
1. Mittwoch	20 ⁰⁰ Uhr	Frauenplausch
3. Mittwoch	15 ⁰⁰ Uhr	Seniorenkreis
meist letzter Mittwoch	16 ³⁰ Uhr	Gottesdienst für kleine Leute (bis ca. 6 Jahre)
jeden Donnerstag	9 ³⁰ Uhr	Elterncafé
	19 ⁰⁰ Uhr	Tanzen - Internationale Folklore
2-wöchentl. donnerstags	16 ³⁰ Uhr	Königskinder (Alter 6-9 Jahre)
2. Donnerstag	16 ³⁰ Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum
2. und 4. Donnerstag	19 ⁰⁰ Uhr	Mütterkreis
jeden Freitag	16 ⁰⁰ Uhr	Eltern-Kind-Kreise „Gott kennen lernen von Anfang an“ („Minis“ von 0-3 Jahre und „Maxis“ von 3-6 Jahre)
	19 ³⁰ Uhr	Teenkreis „Impact“
2. und 4. Freitag	17 ⁰⁰ Uhr	Seelsorgegruppe



Die Treffen der verschiedenen Hauskreise sowie Sing&Pray-Gottesdienste erfolgen nach Absprache bzw. kurzfristiger Ankündigung, nähere Infos im Pfarrbüro.

Evangelisches Pfarramt I:

Jürgen Seinwill

Wir sind für Sie da

Evangelisches Pfarramt II:

Cornelia Seinwill

Tel. 06127-993015

CJSeinwill@christuskirche-niedernhausen.de

Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen

www.christuskirche-niedernhausen.de

Pfarrbüro: Tel. 06127-2405 / Fax 06127-79355 / Mail: ev.kirchengemeinde.niedernhausen@ekhn-net.de
Bürozeiten: Mo. und Do. von 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr / Di. von 15³⁰ bis 18³⁰ Uhr

Gemeinde-Pädagogin: Theresa Biesterfeld, Tel. 0179/8210463
Zuständig für junge Familien Mail: Theresa.Biesterfeld@christuskirche-niedernhausen.de

Gemeinde-Pädagogin: Lena Grossmann, Tel. 06127-999271
Zuständig für Kinder Mail: Lena.Grossmann@christuskirche-niedernhausen.de
Viele besondere Aktionen für Kinder - Termine auf Anfrage!

Pastoraler Mitarbeiter: Tobias Blair, Tel. 06127-999272
Zuständig für Jugendliche Mail: Tobias.Blair@christuskirche-niedernhausen.de

Spendenkonto: Ev. Kirchengemeinde Niedernhausen DE82 5125 0000 0043 0007 99 (BIC: HELADEF1TSK)

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Niedernhausen,
Fritz-Gontermann-Straße 4, 65527 Niedernhausen / www.christuskirche-niedernhausen.de
Arbeitskreis Öffentlichkeit: Anne Bilke, Markus Grossmann, Michael Häckl, Judith Hörhold,
Herbert Hofmann, Monika Schneider und Conny Seinwill; Layout: Petra Heckmann

Alle **Fotos** stammen, soweit nichts anderes angegeben ist, aus offiziellem Pressematerial, Privatbeständen oder dem Archiv der Kirchengemeinde.

Auflage: 5.250 Exemplare, für die Haushalte in Niedernhausen, Königshofen und Oberjosbach
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen



Dieses Produkt **blauwal** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDrucker.de

„Was Sie immer schon über Kirche wissen wollten...“

O – wie „Offenbarung“

Sind Sie neugierig? - Nein? Aber wenigstens interessiert? - Das klingt schon annehmbarer als neugierig. Der Wortsinn von „neugierig“ meint: gierig nach Neuem. Neue Erkenntnisse oder Klatsch und Tratsch. Was auch immer der Kristallisationspunkt von Neugier bzw. Interesse sein mag, es geht um etwas Unbekanntes, Verborgenes, geheim Gehaltenes, frisch Entdecktes. Auf ganz verschiedenen Wegen kann die Neugier Nahrung bekommen: durch Zuhören, Nachforschen, Ausprobieren oder durch eine „Offenbarung“.

Was ist eine Offenbarung? Eine blitzartige Erkenntnis aus heiterem Himmel, auch „Geistesblitz“ genannt, die sich unverfügbar einstellt. Viele psychologische Lehren gehen davon aus, dass solche Geistesblitze aus dem Unbewussten auftauchen. Wenn ich mich an eigene Inspirationen dieser Art erinnere, sind manche so skurril und abgedreht, dass ich sie meinem Unbewussten nicht zutraue, sondern Gottes heiligem Geist. Sein Geist ist sozusagen sein verlängerter Arm, durch den er heute noch zu Menschen spricht und manchmal Erstaunliches fügt. Mit solchen Geistesblitzen schenkt uns Gott unter anderem Erkenntnisse oder auch Visionen, die unser Leben verändern. Die Bibel ist voll von solchen Erfahrungen.

Da sowohl wissenschaftliche Studien, als auch mein Erfahrungshorizont belegen, dass heutzutage den Wissenschaften eine höhere Glaubwürdigkeit gezollt wird als der Bibel, verdeutliche ich, was Offenbarung meint an einem Beispiel aus dem „Zeit-Wissen-Heft“ vom September/Oktober 2017: In dem Artikel „Das Geheimnis der inneren Stärke“ wird das Schicksal der psychisch schwer kranken M. erzählt. Mit 17 Jahren führt ihre Borderline-Persönlichkeitsstörung dazu, dass sie sich selbst heftigst verletzt mit starkem Drang zum Suizid. In der Psychiatrie kann nur eine Gummizelle ihr Schutz

bieten. Nach zwei Jahren Klinikaufenthalt und allen in den 50er Jahren gängigen Therapiemethoden, wird sie als unheilbar entlassen und ihr baldiger Tod wird prognostiziert. - Sie lebt heute noch und ist geheilt. Höhen und Tiefen erlebt sie im Normalmaß. Was ist geschehen? - M. zog nach Chicago in eine christliche Wohngemeinschaft. Sie arbeitete für eine Versicherung und absolvierte ein Abendstudium an einer katholischen Universität. Eines Nachts, in der kleinen Hauskapelle, in die sie oft zum Beten kommt, hat sie das Erlebnis, das sie später als ihre Verwandlung bezeichnen wird. Plötzlich sei es um sie herum hell geworden, ganz golden. Sie habe das Gefühl gehabt, etwas komme auf sie zu. M. springt von der Bank auf, rennt zurück in ihr Zimmer und sagt: „Ich liebe mich!“ - So kann sich Offenbarung ereignen, mit der Gott dem Menschen eine Tür ins Freie von seinen Zwängen öffnet. Und das steht in einem Artikel in „Zeit-Wissen“.

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, Menschen, die an unser Gemeindeleben angedockt sind, fragen würden: „Hattest du schon mal eine Offenbarung von Gott?“- da würden die meisten vermutlich antworten: „Nööö“. Denn ihre Geistesblitze und ihr Berührt-Werden von Gott würden sie nicht Offenbarung nennen, weil sie sich unter dem Begriff etwas viel Größeres, Umwerfenderes vorstellen: Die apokalyptische Schau der Endzeit von Johannes zum Beispiel im letzten Buch der Bibel.

So weit ist also das Spektrum der Möglichkeiten, was alles Gottes Offenbarung für Sie sein könnten. Ist Ihre Neugier oder Ihr Interesse geweckt? Es gibt viel mehr zwischen Himmel und Erde, als die meisten denken. In den Kirchengemeinden können wir dazu Unglaubliches, aber Wahres erzählen. Sie dürfen gerne nachfragen.

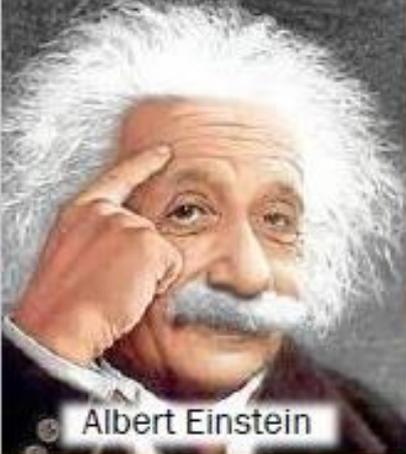
Conny Seinwill

Das Redaktionsteam bei der Arbeit

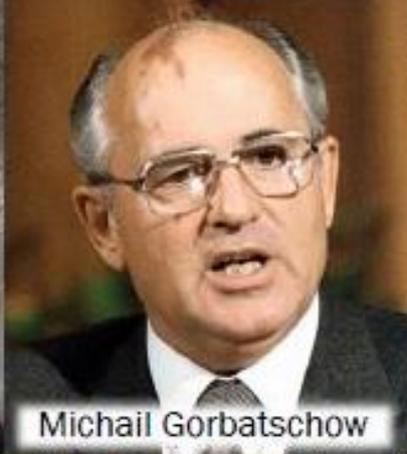
von rechts nach links:

Conny Seinwill
Herbert Hofmann
Anne Bilke
Judith Hörhold
Markus Grosmann
Michael Häckl
Monika Schneider





Albert Einstein



Michail Gorbatschow



Konrad Zuse



Sigmund Freud



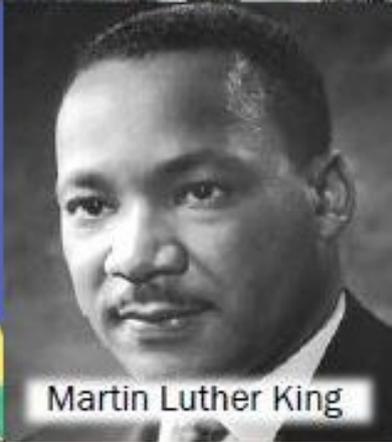
Helmut Kohl



Mutter Teresa



Bibiana Steinhaus



Martin Luther King



Neil Armstrong

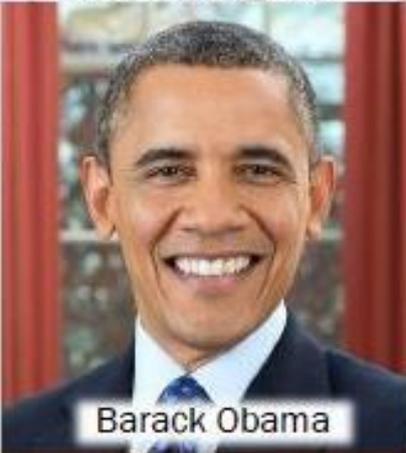


Reformatorische Köpfe der Neuzeit

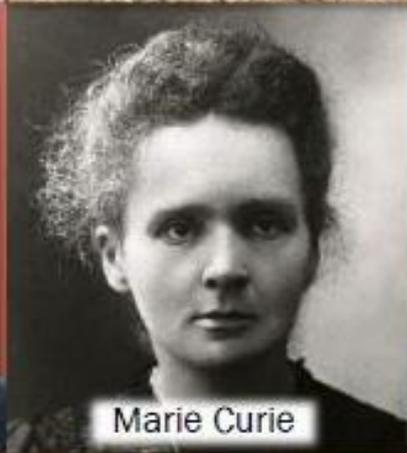
© Wikipedia.org + Wikimedia Commons



Bill Gates



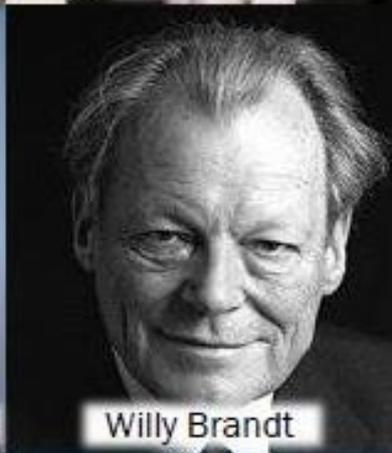
Barack Obama



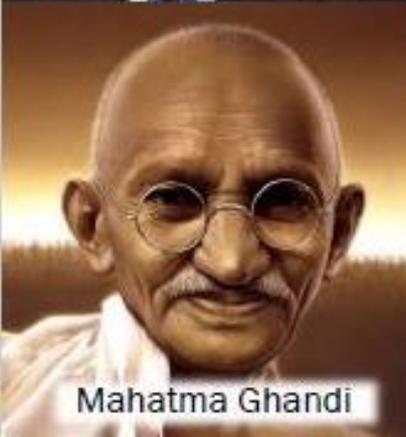
Marie Curie



Walentina Tereschkowa



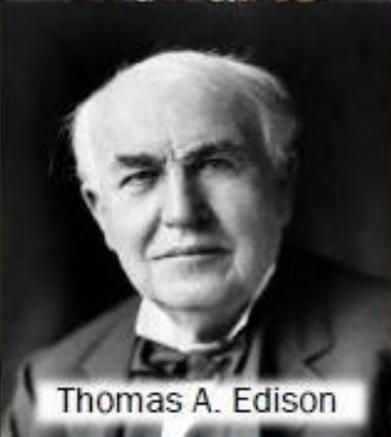
Willy Brandt



Mahatma Ghandi



Lech Wałęsa



Thomas A. Edison



Nelson Mandela